Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1883

52 (5.5.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-355278

Visual Library

Die „Nachrichten erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabend. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pf. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5, und Achternstraße Nr. 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 52. Sonnabend, den 5. Mai. 1883.

Die amerikanischen Unterstützungsgelder.

Mit nicht geringem Erstaunen haben wir aus den während der letzten Woche uns zugegangenen amerikanischen Blättern ersehen, daß in den Vereinigten Staaten Zweifel darüber entstanden sind, ob die dem Präsidenten des deutschen Reichstages aus Amerika zugesandten Gelder zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen im Rhein- und Mainthale Geschädigten im Sinne der Geber schnell und passend vertheilt worden sind. Diese Zweifel scheinen durch Briefe des Reichstagsabg. v. Vollmar (Soc.-Dem.) hervorgerufen worden zu sein, welcher, wie aus dem „Newyork Herald" vom 12. v. M. ersichtlich, sich darüber beklagt hat, „daß die Nothleidenden nichts von dem Gelde empfangen hätten"; Herr von Vollmar habe hinzugefügt, daß er einen offenen Brief an den Präsidenten des Reichstages gerichtet habe, in welchem er von ihm Rechenschaft über die Verwendung der Gelder verlangte; die einzige Antwort sei eine Mittheilung gewesen, daß der Brief von der Polizei confiscirt worden sei. Um allen diesen Zweifeln entgegenzutreten, hat nun, wie wir der „Frankf. Ztg." entnehmen, Herr Sonnemann als Mitglied des Reichtagscomité für die Ueberschwemmten, nach Rücksprache mit anderen Mitgliedern des Comité und dem Präsidenten v. Levetzow, folgenden Brief an Herrn S. Kaufmann, den Vorsitzenden des amerikanischen Comité, gerichtet, welcher also lautet:

„Berlin, 27. April 1883. Verehrtester Herr und Freund! Mit einiger Verwunderung ersehe ich aus dem „Herald" vom 12. April, daß der Brief des Reichstags-Abgeordneten Vollmar an den Reichstags-Präsidenten v. Levetzow in Sachen der Vertheilung der Unterstützungsgelder für die Ueberschwemmten dort Aufsehen erregt hat. Als Mitglied des Reichstagscomité, welches die Vertheilung der Gelder beschlossen und angeordnet hat, erlaube ich mir, Ihnen folgende Aufklärung zu geben: Das Schreiben Vollmar's beschwerte sich nicht über die Vertheilung der Gelder durch den Reichstagspräsidenten und das demselben zurseite stehende Comité, sondern nur darüber, daß eins der Landescomités, welche die directe Ueberweisung der Gaben an die geschädigten Gemeinden zu besorgen hatte — das Landescomité zu Darmstadt — mit der Vertheilung zu langsam vorgegangen wäre. Der Herr Präsident erbat sich sofort nach Eingang dieses Schreibens Aufklärung vonseiten des Darmstädter Comité. Diese Aufklärung wurde mittels Schreiben vom 2. April in eingehender Weise ertheilt. Es geht daraus hervor, daß von den dem Darmstädter Landescomité zugegangenen 910,947 Mk. bis zum 2. April bereits 63,000 Mk. vertheilt waren. Daß bei derartigen Vertheilungen immer die eine oder andere Gemeinde sich zurückgesetzt fühlt, ist eine so gewöhnliche Erscheinung, daß man sich darüber nicht zu verwundern braucht. Thatsache ist, daß kein Mitglied des Reichstagscomité, dem der Herr Präsident die beiden Schreiben vorlegte, etwas zu erinnern fand, obwohl die Herren eben erst aus der Heimath, also aus den Ueberschwemmungsbezirken zurückgekommen waren. Dem Comité gehörten Abgeordnete aller Parteien an. Es darf daher mit Sicherheit angenommen werden, daß dasselbe nicht die kleinste Ungehörigkeit oder Verschleppung ungerügt hingenommen haben würde. Mitglieder des Comité sind: Reichensperger (Centrum), Buhl (nat.-lib.), Blum (nat.-lib.), Sonnemann (Volkspartei), Kopfer (Volkspartei), Härtle (Volkspartei), Büchner (Fortschritt), v. Franckenstein (Centrum), Hammacher (nat.-lib.), Phillips (Fortschritt), Liebknecht (Socialdemokrat), Dr. Groß (liberal) ꝛc. Ich schließe mit einer Zusammenstellung, aus welcher Sie ersehen wollen, wie rasch von hier die eingegangenen Gelder vertheilt worden sind. Es wurden versendet:

Am 20. Januar	Mk.	48,000
„ 24. „		115,000
„ 26. „		144,000
„ 7. Februar		35,000
Am 8. März		115,355
„ 21. „		164,325
„ 5. April		421,000
„ 10. „		10,000
„ 14. „		10,000
Zusammen	Mk.	1,062,680
Vorräthig sind noch p. p.		160,000
Zusammen	Mk.	1,212,680

Die noch vorräthigen Beträge sind theils in den letzten Wochen erst eingegangen, theils unvertheilt geblieben, um etwaige Ungleichmäßigkeiten, die sich herausstellen sollten, auszugleichen. Unsere hochherzigen Landsleute in den Vereinigten Staaten, welche auch bei diesem Anlaß ihre Sympathien für die deutsche Heimath in so großartiger Weise bethätigt haben, dürfen daher überzeugt sein, daß ihre Liebesgaben ganz und rechtzeitig in ihrem Sinne verwendet worden sind. Ich ersuche Sie, diesem Schreiben die erforderliche Publicität zu geben, damit auch nicht eine Spur von Verstimmung inbetreff dieser Angelegenheit übrig bleibe. Mit freundschaftlichem Gruß Ihr ganz ergebener Sonnemann." — Hierzu bemerkt mit vollem Recht die „Frankf. Ztg.": „Aus dem vorstehenden ist zu ersehen, daß Hr. v. Vollmar sicher besser gethan hätte, seine etwaigen Bedenken und Klagen nicht in der Weise der Oeffentlichkeit zu übergeben, wie er es leider gethan hat. So aber hat er Anlaß zu den unsinnigsten Gerüchten und zu unverantwortlichen Beschuldigungen gegeben, welche nur dazu beitragen können, den hochherzigen Gebern in den Vereinigten Staaten die Freude am Wohlthun zu vergällen. Wenn in dem obenstehenden Briefe dieses Verfahren Herrn v. Vollmar's nicht weiter gekennzeichnet worden ist, so dürfte das vermuthlich nur aus Courtoisie gegen einen Collegen unterlassen worden sein. Man darf hoffen, daß alle diejenigen amerikanischen Blätter, welche die ungerechtfertigten Klagen des Herrn v. Vollmars veröffentlicht haben, ihren Lesern auch den wahren Sachverhalt, wie er in dem Briefe des Hrn. Sonnemann dargestellt ist, mittheilen werden."

Rundschau.

— **Kaiser Wilhelm** ist von Wiesbaden wieder in Berlin eingetroffen. Als Se. Majestät die Linden entlang nach seinem Palais zurückkehrte, öffneten sich überall die Fenster und Ladenthüren, und die „Nachbarschaft" eilte herbei, um den hohen Herrn zu begrüßen. Es war, als kehrte er von einer Ausfahrt zurück; im offenen Wagen saß neben ihm seine Tochter, die Großherzogin von Baden, einen kleinen Strauß herrlicher Rosen vorgesteckt, und Beide erwiederten erfreut die Willkommensgrüße, welche ihnen gespendet wurden. Ueber das Aussehen des Kaisers war nur eine Stimme: Prächtig! — Gestern wurden auch zum ersten Male die Fahnen aus dem Palais nach dem Tempelhofer Felde abgeholt, ein Zeichen, daß nun die Besichtigungen durch den obersten Kriegsherrn wieder beginnen.

— Durch **königliche Ordre,** in Wiesbaden am 23. April cr. vollzogen, ist die Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zum 1. Januar 1884 anbefohlen, um die Feststellung neuer, zweckentsprechender Communalwahlbezirke für Berlin zu ermöglichen.

— Im **Reichstag** fand die Berathung des Antrags der socialdemokratischen Abgeordneten Kayser und Liebknecht statt, welcher lautet:

„Der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler aufzufordern, zu veranlassen, daß gegen die Polizeibeamten, welche in Kiel die Abgg. v. Vollmar und Frohme entgegen dem Artikel 31 der Reichsverfassung verhafteten und sie so gewaltsam verhinderten, an den Berathungen und Beschlußfassungen des Reichstags theilzunehmen, das Strafverfahren wegen Verletzung der einschlagenden Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs eingeleitet werde. Von dem Resultat des Verfahrens ist dem Reichstag schleunigst Mittheilung zu machen."

Die bezüglichen Paragraphen des Strafgesetzbuchs lauten:

§ 106. Wer ein Mitglied einer der vorbezeichneten Versammlungen (laut § 10 . . . . gesetzgebende Versammlung des Reichs) durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung verhindert, sich an den Ort der Versammlung zu begeben oder zu stimmen, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren oder mit Festungshaft von gleicher Dauer bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Festungshaft bis zu zwei Jahren ein.

§ 339. Ein Beamter, welcher durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt oder durch Androhung eines bestimmten Mißbrauchs derselben jemand zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung widerrechtlich nöthigt, wird mit Gefängniß bestraft. Der Versuch ist strafbar. — In den Fällen der §§ 106 ꝛc. . . . tritt die daselbst angedrohte Strafe ein, wenn die Handlung von einem Beamten, wenn auch ohne Gewalt oder Drohung, aber durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt oder Androhung eines bestimmten Mißbrauchs derselben begangen ist.

Der Antrag ist von 30 Abgeordneten, nämlich den 12 socialdemokratischen, 5 demokratischen und 13 fortschrittlichen Mitgliedern unterschrieben.

Abg. Kayser: Man ist sonst im Deutschen Reiche so sehr erpicht, wenn es sich um die Aufrechterhaltung der Autorität handelt, und deshalb habe ich und meine Freunde den Antrag eingebracht, damit derjenige, der hier die Autorität in so grober Weise verletzt hat, auch seine Strafe finde. Der § 31 der Reichsverfassung sagt ausdrücklich, daß jeder Abgeordnete in seinem Thun und Lassen vollständig frei sein solle. Nur dann, wenn ein Mitglied des Reichstages sich ein Verbrechen oder grobes Vergehen zu schulden kommen läßt, und innerhalb 24 Stunden nach der That gefaßt wird, darf er seiner Thätigkeit entzogen werden. Es ist nicht die geringste Veranlassung zu einer Verhaftung der beiden Abgeordneten vorhanden gewesen. Sie werden doch nicht glauben, daß wir so dumm seien, hochverrätherische Absichten in einem fremden Lande und in einem großen Congreß zu verhandeln; wir werden auch nicht dumm genug sein, hochverrätherische Angelegenheiten in Deutschland unter den jetzigen Verhältnissen zu berathen. Der Congreß in Kopenhagen war durchaus kein internationaler Dynamit-Congreß, sondern einer, wie ihn jede Partei abzuhalten pflegt. Die Berliner Polizeibehörde hätte allen unseren Verhandlungen getrost beiwohnen können. Wenn man Reichstags-Abgeordnete deswegen verhaften will, wenn sie im Auslande an einem Parteitage theilgenommen haben, so müßte man auch die Herren vom Centrum festnehmen lassen, wenn sie sich in Rom an kirchenpolitischen Besprechungen betheiligen. Die Frage war nun hier vor allen Dingen: Sind die Abgg. Frohme und v. Vollmar verhaftet gewesen? Ich sage: Ja! In der Antwort der Regierung wird diese Verhaftung wesentlich bestritten, sie giebt nur hinsichtlich des Abg. Frohme zu, daß er verhaftet gewesen, entschuldigt dies jedoch damit, daß es in der Zeit der Vertagung des Reichstages geschah. Abg. von Vollmar soll nur festgehalten und untersucht worden sein, ich behaupte aber: jede polizeiliche Festnahme ist eine Verhaftung. Die Abgeordneten befanden sich auf dem Wege nach Berlin zum Reichstage, und wer sie aufhielt, macht sich des Verbrechens gegen § 106 des Strafgesetzbuches schuldig. Wären die beiden Abgeordneten damals im Hause gewesen, dann wären die Holzzölle nicht mit Stimmengleichheit an die Commission verwiesen worden. Ich hoffe, daß das ganze Haus zum Schutze seiner Mitglieder eintreten wird.

Abg. Dr. Windthorst: Die Sache liegt doch nicht so einfach, wie der Vorredner meint, weil ich ihr aber eine sehr große Bedeutung zumesse, so beantrage ich die Verweisung des Antrags an die Geschäftsordnungs-Commission, der ich ein möglichst schnelles Verfahren vorschlage, wie es in den Verhältnissen begründet ist und wie es die Rücksicht auf jeden Abgeordneten erheischt

Hierzu zwei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

Abg. Frohme: Als ich zu den Polizeibeamten in Kiel von Immunität der Reichstagsmitglieder sprach, wurde mir erwidert, daß davon gar keine Rede sein könne, da wir eben erst den Fuß auf deutschen Boden gesetzt hätten. Der Art. 31 der Reichs-Verfassung beschreibt eine ganz bestimmte Handlung, aufgrund deren allein eine Verhaftung stattfinden könne; hier ist aber eine Verhaftung vorgenommen, um erst durch dieselbe eine möglicherweise strafbare Handlung zu constatiren.

Der Antrag wird mit großer Majorität an die Geschäftsordnungs-Commission verwiesen.

— Der Reichstag beschäftigte sich am Montag mit den zu der Gewerbeordnungs-Novelle gestellten Anträgen Dr. Baumbach und Büchtemann. Der Antrag Baumbach betraf bekanntlich die Beschäftigung der **Arbeiter in den Militairwerkstätten** und die dadurch den freien Arbeitern gemachte Concurrenz. Die Gewerbe-Commission hatte diesen Antrag abgelehnt, in Folge dessen Abg. Richter (Hagen) folgende Resolution in Antrag gestellt hatte: „Die Militairverwaltung aufzufordern, den Geschäftsbetrieb in Militairwerkstätten für Privatrechnung, den Handelsverkehr der Cantinen mit Civilpersonen und die Verwendung von Pferden der Militair-Verwaltung zum Lohnfuhrgewerbe zu untersagen." Zu diesem Antrage war nachstehendes Schreiben des Reichskanzlers eingegangen: „Unter Nr. 280 der Reichstags-Drucksachen liegt ein Antrag vor: Der Reichstag wolle beschließen: „Die Militairverwaltung aufzufordern, den Geschäftsbetrieb in Militair-Werkstätten für Privatrechnung, den Handelsverkehr der Cantinen mit Civilpersonen und die Verwendung von Pferden der Militärverwaltung zum Lohnfuhrgewerbe zu untersagen." Mit Bezugnahme Art. 17 der Reichsverfassung, nach welchem Sr. Majestät dem Kaiser unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers die Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze zusteht, und auf Artikel 63, nach welchem das gesammte Reichsheer unter dem Befehl des Kaisers steht, beehre ich mich darauf aufmerksam zu machen, daß die Militairverwaltung des deutschen Heeres weder im Reichstage, noch zu demselben eine Stellung hat, welche ihr die Empfangnahme und Befolgung von Aufforderungen dieser hohen Körperschaft ermöglichte. Jeden Gesetzvorschlag und jede für den Bundesrath bestimmte Mittheilung des Reichstags wird der unterzeichnete Reichskanzler bereitwillig zur Kenntniß Sr. Maj. des Kaisers und zur Berathung des Bundesraths bringen, und wenn eine solche Vorlage die Militairverwaltung betrifft, so werden deren Organe im Bundesrath Gelegenheit haben, sich über dieselbe auszulassen. Gegen die dem erwähnten Antrage zu Grunde liegende Voraussetzung der Möglichkeit aber, daß die Militärverwaltung des Reichs verpflichtet oder berechtigt sein könnte, direkten Aufforderungen des Reichtags Folge zu leisten oder dieselben auch nur amtlich entgegenzunehmen, glaube ich Namen Sr. Maj-stät des Kaisers Verwahrung einlegen zu sollen und bitte Euer Hochwohlgeboren ergebenst, dieselbe zur Kenntniß des Reichstags zu bringen. Der Reichskanzler v. Bismarck. An den Präsidenten des Reichstags, Herrn von Levetzow, Hochwohlgeboren." Die Verlesung dieses Schreibens erregte eine gewisse Sensation und Abg. Richter (Hagen) erklärte in der darauf folgenden Discussion, daß er gern bereit sei, dem Reichskanzler den Gefallen zu thun und statt des Wortes „Militär-Verwaltung" das Wort „Reichskanzler" seinem Antrage einzufügen. Er bedauere nur, daß der Reichskanzler im Hause so wenig erscheine und deshalb seine kostbare Zeit auf die Abfassung dieser Botschaft zweiter Klasse verwenden mußte. Demnächst rechtfertigte der Redner seinen Antrag, gegen den der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff ganz entschieden auftrat. Derselbe wiederholte seine in der Commission abgegebenen Erklärungen. Er behauptete, daß überall irrige Ansichten verbreitet seien, über die staatliche Unterstützung, welche der Gewerbebetrieb der Militär-Handwerker erhalte. Durch Angabe von statistischen Zahlen wies der Minister nach, daß die Concurrenz, welche die Militär-Handwerker den freien Handwerkern bereiten, eine verschwindend kleine ($^1/_{500}$) sei und ging dabei die einzelnen Gewerbszweige näher durch.

— Dem Hause der Abgeordneten ist eine Denkschrift, betreffend die Frage der **Ueberbürdung der Jugend** an unseren höheren Schulen, zugegangen. Am Schlusse derselben heißt es: Die Frage der Ueberbürdung ist nicht eine vereinzelte oder neben den übrigen bestehende, sondern nur ein besonderer Ausdruck der Frage nach der Zweckmäßigkeit der Lehreinrichtung und ihrer Ausführung überhaupt. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, glaubt die Unterrichtsverwaltung nur dadurch, daß sie gleichzeitig in allen wesentlichen Richtungen Reformen zur Ausführung zu bringen sucht, eine allmähliche Erledigung der Frage herbeiführen zu können und der Verpflichtung, deren sie sich bewußt ist, zu entsprechen.

— In früheren Zeiten wurden in Preußen bei **Hagelschäden** den Gutsbesitzern 2c. mehrfach Nachlässe bei der Klassensteuer bewilligt. Die Verhältnisse hinsichtlich der durch Hagelwetter herbeigeführten Schäden haben sich gegen früher jedoch insoweit wesentlich verändert, als inzwischen zahlreiche Versicherungs-Gesellschaften entstanden sind, welche den Grundbesitzern Gelegenheit darbieten, dergleichen Verluste von sich abzuwälzen, so daß diejenigen, welche es versäumen, von der ihnen gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen, sich die ihnen daraus erwachsenden Kosten lediglich selbst zuzuschreiben haben. Demgemäß soll regierungsseitig den Grundbesitzern da, wo es erforderlich ist, die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Versicherung nahegelegt und sie gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei Hagelschäden nur noch ganz ausnahmsweise Nachlässe an der Klassensteuer gewährt werden sollen.

— Die Freundschaft zwischen **Deutschland und Oesterreich** hat Gelegenheit gefunden, sich bildlich der Welt zu präsentiren. Das officiöse Telegraphen-Bureau meldete sofort aus Wien, daß der österreichische Kronprinz und Prinz Wilhelm von Preußen vereint sich haben photographiren lassen. Da man die Thatsache für wichtig genug gehalten, um sie zu telegraphiren, so wäre eine etwas genauere Angabe über die Aufnahme den Lesern gewiß erwünscht. Sie müssen sich nun noch eine ganze Weile die Köpfe zerbrechen, ob die beiden Träger der Zukunft Mitteleuropas Arm in Arm, oder Hand in Hand, vis-à-vis oder auf einem Sopha der Alliance sich haben aufnehmen lassen.

Die Aufklärung über obige Staatsaction ist bereits mit folgender Nachricht eingegangen: Es wurden drei Gruppenbilder aufgenommen. Das eine Bild zeigt die Prinzen in stehender Haltung Arm in Arm; der Kronprinz steht zur Rechten des Prinzen Wilhelm. Auf dem zweiten Gruppenbilde ist ein Salon gedacht, der preußische Prinz steht an einem Tischchen in zwangsloser Haltung angelehnt und hat die Arme verschränkt, während der Kronprinz frei und aufrecht neben seinem fürstlichen Freunde steht. Auf dem dritten Gruppenbilde sieht man die Prinzen in einer Landschaft. Prinz Wilhelm sitzt auf einem Sessel, neben ihm steht der Kronprinz und zwischen Beiden liegt ein prächtiges Exemplar eines Wachtelhundes des Kronprinzen.

— Der schöne Plan des Pariser „Figaro", **Frankreich mit Deutschland** zu versöhnen, findet in den Regierungskreisen Frankreichs keinen Anklang. Das Leiborgan Waldeck-Rousseau's läßt sich über den betreffenden Artikel folgendermaßen aus: „Man will die Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland; die Versöhnung zwischen den Siegern von 1871 und den Besiegten! Zwölf Jahre sind verflossen; die Erinnerung lebt in unseren Herzen, die ewige Trauer verdüstert unser Leben; aber wir richten unsere Augen auf die Zukunft; wir lassen unsere Kinder die Lehren der ewigen Gerechtigkeit lernen. Eine Sache mildert unsere Bitterkeit; wir haben unsere Ehre bewahrt. Besiegt, aber stolz; geduldig, aber furchtbar! Man wußte dieses im Ausland; man achtete Frankreich; die Größe seines Patriotismus löschte für Europa den Glanz der Siege Deutschlands aus. Dieses war schön. Und nun kommt ein Mann, der ehemals der Höfling des Dummkopfs Napoleon III. war, der mit ihm „à Berlin"! rief, der wie sein ehemaliger Souverain ein Abenteurer ist, und sagt, daß ihm der Friede mit Deutschland nicht mehr genüge und er die Versöhnung mit Deutschland verlange. Wer wagt so zu sprechen? Wer beschimpft auf solche Weise die Besiegten? Ein Herr Magnard, ein beliebter Belgier, der letzte der Zeitungsschreiber, der seine Feder wohlfeil verkauft! Es gehört mehr dazu, um die Würde Frankreichs zu verletzen." So das Organ eines der Großen des heutigen französischen Cabinets. Dessen Sprache thut zurgenüge dar, daß die politischen Führer Frankreichs nach wie vor nur die Rachegedanken schüren — wohl gemerkt, das amtliche Frankreich; denn die große Masse ist stumpf und daher friedlich gesinnt und hält zur Republik, weil sie glaubt, daß diese den Frieden erhalten und zu rechter Zeit Genugthuung nehmen werde. Auch das „Journal des Débats" hält sich zurück und meint, wenn die Triplealliance wirklich eine Defensivalliance wäre, sei dieselbe vollkommen unnütz; denn Frankreich wolle niemand angreifen.

— Im **französischen Senat** erwiderte der Minister des Auswärtigen, Challemel-Lacour auf die Interpellation des Herzogs von Broglie über die deutsch-österreichisch-italienische Tripelallianz, er verstehe nicht, wie man Fragen über ein Factum aufwerfen könne, das noch vollständig mit Dunkel umgeben. Er, der Redner, könnte, wie dies Gladstone gethan habe, sich auf die in Rom und Pest abgegebenen Erklärungen beziehen, aber die in Rom und Pest gemachten Ausführungen seien nicht identisch; dann seien auch die Commentare über dieselben sehr verschieden. Challemel-Lacour bestreitet nicht, daß eine Annäherung der drei Mächte stattgefunden habe, findet aber in dieser Thatsache nichts Neues, auch werde durch dieselbe kein neues Element in die europäische Politik hineingetragen. Der Minister glaubt an die Aufrichtigkeit der Worte Mancini's und Tisza's, welche erklärten, daß kein aggressiver Gedanke gegen Frankreich dem Bedürfniß zu Grunde liege. Kein Staatsmann könne daran denken, daß Frankreich aus dem europäischen Concert ausgestoßen werden könne; Niemand könne ferner glauben, daß, wenn ein Angriff gegen Frankreich von irgend einer Seite beabsichtigt wäre, ein solcher leicht sein würde, deshalb theile die Regierung die Befürchtungen Broglie's nicht. (Beifall.) Challemel spricht sein Bedauern darüber aus, daß er nichts weiter über die Tripelallianz wisse, glaubt aber, daß nichts die Beziehungen Frankreichs zu den Mächten oder die bisherige Haltung Frankreichs ändern werde. „Wir werden uns der Nothwendigkeit fügen, wir werden kein Bündniß suchen, sondern nur darnach trachten, offen in guten Beziehungen zu allen Mächten zu leben. Wir wünschen mit allen in gutem Einvernehmen zu bleiben, soweit dies mit unserer Würde verträglich ist. Wir werden fortdauernd die Rechte Anderer achten, ohne die unsrigen aufzugeben. Frankreich muß vorsichtig sein, denn ein besiegtes Land, welches sich erholt und dessen Lage es dazu zwingt, eine beträchtliche Streitmacht zur Defensive zu unterhalten, kann sich nicht darüber wundern, der Eifersucht ausgesetzt zu sein. Hoffentlich werden sich Dank unserer Klugheit und Loyalität die Dispositionen des Auslandes ändern. Inzwischen müssen wir aufmerksam sein und wir sind es auch." Der Minister constatirte, daß das Land keineswegs beunruhigt und die gegenwärtige Interpellation daher unnöthig sei. Er glaube, das gute Recht und die gesunde Vernunft zählten auch als etwas und dienen auch als Vertheidigung. — Broglie erklärte hierauf, die Antwort Challemel's habe ihn nicht befriedigt und er könne kein Vertrauen zu einer Regierung haben, welche seit dem Jahre 1878 eine schlechte Politik und schlechte Finanzwirthschaft getrieben. Die Interpellation war damit erledigt.

— Die internationale **Ausstellung zu Amsterdam** ist am 1. Mai feierlich eröffnet worden. Die ganze Stadt trug ein festliches Aussehen und war mit Flaggen reich geschmückt. Der König und die Königin trafen gegen 1 Uhr auf dem Ausstellungsplatze ein, wo bereits die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Civil- und Militärbehörden und die Mitglieder der von den einzelnen Ländern bestellten Ausstellungscommissionen versammelt waren. Nach Eröffnung der Feier durch einen unter Orchesterbegleitung ausgeführten Festgesang hielt der Präsident des Executivcomitees und der Handelskammer, Cordes, die Eröffnungsrede, in welcher er dem König und der Königin für ihre Theilnahme an der Eröffnungsfeier und das dadurch bekundete hohe Interesse an dem internationalen Handel und an der internationalen Industrie Dank sagte. Der Redner sprach ferner den Großwürdenträgern, den Staatsbeamten, Gelehrten, Künstlern und Industriellen der Niederlande und des Auslandes seinen Dank aus. Das niederländische Volk, obwohl gering an Zahl, sei doch groß durch die Liebe zur Freiheit und glücklich unter der Regierung des Hauses Oranien.

— Der sechste und siebente der wegen Mordes im Phönixparke Angeklagten, Delaney und Caffney, bekannten sich, wie aus **Dublin** berichtet wird, am Mittwoch der Theilnahme am Morde schuldig und wurden beide zum Tode verurtheilt. Delaney bestätigte, indem er seine Theilnahme an dem Morde im Phönixpark eingestand, durchaus die Angaben der Kronzeugen Carey und Kavanagh und sagte aus, daß Burke und Lord Cavendish von Brady und Kelly erdolcht worden seien und daß die anderen Angeklagten den Opfern noch weitere Stiche versetzt hätten.

— Die Wiener „Presse" veröffentlicht unter der sensationellen Rubrik einer **„Militärverschwörung in Rußland"** Mittheilungen über in letzter Zeit vorgekommene Verhaftungen in Officierskreisen. Am 24. v. M. seien in Petersburg in aller Stille acht Officiere verhaftet, darunter ein Oberst, Lehrer an der Konstantinow-Junkerschule, zwei Artillerie-Officiere und drei Marine-Officiere. Vorher habe man in Smolensk sechszehn Personen, davon die Mehrzahl Artillerie-Officiere, verhaftet. Gleichzeitig seien Verhaftungen in Perm Jekaterinoslow vorgenommen worden. Man sei, wie es heißt, einer ziemlich weitverbreiteten Militärverschwörung auf die Spur gekommen. Die Verschworenen hätten mit den früheren Terroristen in engen Beziehungen gestanden und ihre eigenen Executivcomités gebildet. Das Hauptcomité scheine seinen Sitz in Smolensk aufgeschlagen zu haben, während die Comités in Petersburg, Perm und Jekaterinoslow nur Filialen waren. Der Zweck der Verschwörung soll der Umsturz der Selbstherrschaft gewesen sein und direct die Dynastie Romanow bedroht haben; ferner wäre es die Absicht der Verschwörer gewesen, „womöglich eine republikanische Regierungsform in Rußland einzuführen. In Petersburg wären die Verhaftungen still vor sich gegangen, nur in Smolensk sei von beiden Seiten geschossen worden. Dort habe man auch eine große Anzahl der neu verbesserten Wurftgeschosse mit Dynamitladung gefunden.

Original-Correspondenzen u. Notizen.

— Der Plan der Gründung einer **Arbeiterkolonie** auch für unser Land findet in unseren bürgerlichen Kreisen erfreulichen Anklang, und ist es wünschenswerth, daß die dieserhalb in Aussicht genommene Bürgerversammlung (Donnerstag, den 17. Mai, abends 6 Uhr in der Union) aus allen Klassen der Einwohnerschaft zahlreich besucht würde. In der Reihe der Personen, welche die Förderung der

Landesbibliothek Oldenburg

Angelegenheit zunächst in die Hand genommen haben, hätten wir auch gern die Namen Direktor Langreuter in Vechta und Anstaltsinspektor Haberkamp in Oldenburg gesehen, denn wir glauben, diese Herren haben, was Menschenkenntniß der betreffenden Kreise anbetrifft, jedenfalls die reichste Erfahrung.

* * *

— **Der Generalrath der Gewerkvereine der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter.** Im Auftrage: K. Andreack. Generalsecr.

Aus dem uns zugesandten Bericht über die Thätigkeit und Bestände der Kassen des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metall-Arbeiter ist ein erfreuliches Resultat der Selbstthätigkeit der Arbeiter ohne jede andere Hülfe zu ersehen.

Der Gewerkverein, zu welchem vor vier Jahren 67 Vereine gehörten, besteht jetzt aus 143 Vereinen im Deutschen Reiche und stieg die Mitgliederzahl von 3700 auf 7400. Derselbe hatte im Jahre 1882 eine Gesammtausgabe von Mk. 143,639,09 darunter Mk. 29,268 Pensionen für die Invaliden der Arbeit, Mk. 77,590 aus der eingeschriebenen Krankenkasse, sodann weiter aus dem Unterstützungsfond, den Begräbnißkassen, Gewerkverein für den Rechtsschutz 2c. Trotz dieser so bedeutenden Ausgaben blieb ein Baarbestand am Schluß des vorigen Jahres von Mk. 239,554,43, so daß mit den fälligen Zinsen das Vermögen des Gewerkvereins sich jetzt auf über 1/4 Million beläuft. —

Der Gewerkverein erfüllt den Zweck, dem Arbeiter und seiner Familie Schutz und Schirm in allen Nothlagen des Lebens, in die er unverschuldet geräth, durch Gewährung von Unterstützungen immer mehr und mehr. Die angeführten Resultate eines Jahres beweisen, was einem Theil der Arbeiter, nur gestützt auf eigene Kraft möglich war und müssen wir diese Bestrebungen voll anerkennen mit dem Wunsche, daß die große Mehrzahl der Arbeiter durch Eintritt in die Gewerkvereine die gute Sache unterstützt und zu gleicher Zeit ihrer Pflicht gegen sich, ihre Familie und die Genossen genügt.

* * *

— Bei unseren Schulen sind die **Spielplätze** jetzt derart staubig, daß darüber mit Grund zu klagen ist. Das Gymnasium hat schon aus eigener Kraft dem Uebelstande gegenüber Abhülfe zu schaffen gesucht, indem es den Platz mit Wasser bespritzen läßt. Bei der Cäcilienschule wäre ein solches Verfahren ebenfalls recht sehr zu wünschen. Wenn zwei Arbeiter täglich einige Stunden Wasser sprengten, das ja in unmittelbarer Nähe zu erlangen ist, so würde der lästige und gesundheitschadende Staub wohl zu bannen sein, wenn freilich zu Anfang auch wohl etwas mehr dazu gehören würde, um den Platz erst mal gründlich einzuweichen.

* * *

— Es hat uns recht gefreut zu hören, daß auch den Schülern des **Gymnasiums** von heute an Gelegenheit geboten werden soll, in den Pausen zu ihrem Frühstück einen Schoppen Milch trinken und einen fidelen Salamander reiben zu können. — Manche Schüler sind ja so aufgeregt, daß sie morgens wenig oder nichts genießen, und für diese namentlich ist Mitte vormittags ein Glas guter Milch eine rechte Stärkung und Erfrischung. Der festgesetzte Preis: 1/4 Liter 5 ₰, darf wohl auch ein mäßiger genannt werden.

* * *

— Am 1. d. M. wurde der **Musketier** Lueken II. von der 6. Comp. des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, welcher sich heimlich von hier entfernt hatte, durch den Gend.-Serg. Winter in Dötlingen verhaftet und heute hier abgeliefert.

* * *

— Am 1. d. M., Abends 6 Uhr **brannte** die Mühle des Müllers Rogge zu Dötlingen total ab. Entstehungsursache unbekannt. Die Mühle wird sich bei dem starken Winde in Brand gelaufen haben.

* * *

— **Concert.** Unser Singverein wird nächsten Sonnabend, den 5. d. M., in den Räumen des Theaters zwei höchst bedeutende Werke vorführen und damit zugleich die letzte Concertsaison zum Abschluß bringen. Mit Mendelssohns 95. Psalm für Chor, Soli und Orchester, einem klassisch durchgeführten und tief empfundenen Werke, wird das Concert eröffnet; diesem Werke folgt die Schumannsche phantasiereiche Composition der Th. Moore'schen Dichtung „Das Paradies und die Peri". Dieses schon früher (im Winter 1877—78) hier gegebene Werk, welches, getragen von orientalischen Anschauungen, in reichem Wechsel prachtvolle, hochromantische Tonbilder entfaltet, verdient im hohen Grade unsere Aufmerksamkeit. Wir wollen nicht auf die reiche Melodik, auf die glänzende und originelle Instrumentation, auf das Neue, Originelle und Fesselnde der dramatischen Situationen hinweisen, sondern im Allgemeinen nur bemerken, daß sowohl der Inhalt des hochromantischen Kunstwerks als auch die nach den bisherigen Proben zu erwartende glänzende Aufführung desselben zu der Erwartung eines sehr hohen Kunstgenusses, der sich durch die Mitwirkung der gefeierten Solisten, des Fräulein Wally Schauseil aus Düsseldorf und des Herrn Hermann v. d. Meden aus Berlin, aufs bedeutendste steigen wird, berechtigt.

* * *

— **Theater.** Nach der vom Hrn. Dir. Wollereck veröffentlichten Uebersicht der vom 17. Sept. 1882 bis 1. Mai 1883 gegebenen Vorstellungen im Großh. Theater zu Oldenburg sind zum ersten Male 12 Stücke mit 45 Aufz. gegeben. Neueinstudirt wurden 20 Stücke mit 72 Aufzügen. Die Vorstellungen classischer Werke brachten: von Lessing 2, Goethe 3, Schiller 9, Grillparzer 1, Calderon 1, Moreto 1, Molière 2, Shakespeare 10; zusammen 29. — Im Ganzen wurden an 121 Spieltagen von 62 Autoren vorgeführt 88 Stücke ohne die Wiederholungen; mit diesen 131. — Proben- — ohne Lese- und Gesangsproben — 310. — In Gastspielen traten auf: Herr Otto Devrient und Fräul. Kuhlmann, Frl. Barkany vom Königl. Hoftheater in Berlin, und Frau Moran-Olden (Gesangsvorträge) vom Stadttheater in Frankfurt a. M. — Extravorstellungen für Auswärtige waren: Egmont, Wilhelm Tell, Ein Wintermärchen, Robert und Bertram, Die Jungfrau v. Orleans, Reif-Reiflingen, Der Graf v. Hammerstein, Fiesko, Harold, Don Carlos, Der Verschwender, Preciosa. —

Diese kurzen Angaben allein geben Zeugniß von den außerordentlichen Anstrengungen, welche unsre brave Bühne und deren dito Director auch während der letzten Saison entfaltet hat.

* * *

Apen. Der hier am 30. April stattgefundene Viehmarkt war stark besucht; es herrschte ein flotter Handel und wurden hohe Preise bezahlt. Aufgetrieben waren 273 Stück Hornvieh und reichlich 300 Schaafe, wovon fast Alles verkauft wurde. Anwesend waren ziemlich viele auswärtige Viehhändler, was wohl namentlich der günstigen Lage Apen's zu verdanken ist, indem die Käufer sofort am Markts-Nachmittage das gekaufte Vieh per Bahn befördern und zum Bestimmungsorte direct absenden konnten.

* * *

Westerstede. Am 1. d. M. ist bald nach 3 Uhr Nachmittags an der Bahnstrecke zwischen Zwischenahn und Ocholt in der Nähe der Bahnwärterbude Nr. 72 Feuer ausgebrochen. Dasselbe wird durch Funken, welche der Locomotive des Personenzuges Oldenburg-Leer entflogen sind, entstanden sein. Dem Hausmann Diedr. Ulken zu Torsholt sind 4 1/2 Jück junge Tannen, 3 Jück Heide und 2 S. S. grünen Roggen, im Gesammtwerthe von 1000 ℳ. verbrannt.

* * *

Schweiburg. Am 1. d. M., Abends 9 Uhr ist in der Scheune des Köters Georg Sommer zu Rönnelmoor Feuer ausgebrochen und dieselbe nebst Wohnhaus total abgebrannt. Von dem Eingut, welches mit 2300 ℳ. bei der Westerstedter Gesellschaft versichert ist, ist außer dem lebenden Vieh wenig gerettet. Auch sind 3 Ferkel, 12 Hühner, einige Fuder Heu und Stroh, sowie 40 Scheffel Roggen verbrannt.

* * *

Wildeshausen. Am 1. d. M. Nachmitt. ist die Windmühle der Wittwe Rogge zu Dötlingen total abgebrannt. Es sind größere Quantitäten Getreide, welche verschiedenen Personen gehörten, sowie fast sämmtliches Eingut ein Raub der Flammen geworden. Versichert hat Frau Rogge leider nicht. Das Feuer soll durch Reibung entstanden sein.

* * *

Goldenstedt. Am 28. April, Nachmittags ist zu Einen ein Waldbrand entstanden, wobei dem Vollmeier Diedr. gr. Röcke etwa 6 Scheffelsaat mittelgroße Fuhren und dem Halbmeier Fritz Lampe eine gleiche Fläche mit Fuhrenpflänzlingen zerstört wurden. So weit ermittelt worden, ist der Brand aus Fahrlässigkeit entstanden, und deshalb eine Untersuchung eingeleitet.

* * *

Zwischenahn. Der Schmiedegesell Gerd Gorath aus Aschhauserfeld, bisher beim Schmiedemeister Kailers daselbst in Arbeit, ist am Montag Morgen zu Aschhauserfeld an einem Walle erschossen gefunden. Derselbe ist etwa 20 Jahre alt und hatte in der Nacht zuvor einer Tanzparthie beigewohnt und dort kleine Zänkereien gehabt. Er ist um Mitternacht zu Hause angekommen und hat sich dann unter Mitnahme eines Gewehrs und einer Pistole heimlich wieder entfernt. Später will man zwei Schüsse gehört haben.

* * *

Nordenhamm. Am 27. April ist in der Weser beim Einswardergroden eine schon stark in Verwesung übergegangene unbekannte männliche Leiche gefunden und am 29. Apr. auf dem Kirchhofe zu Blexen beerdigt worden. Nach der Kleidung zu ertheilen hat die Person dem Schifferstande angehört.

— **Kleine Nachrichten aus dem Reiche.** Staßfurt. Nach der „Saale-Ztg." wurde dort in voriger Woche unter einer Brücke an der Neundorfer Chaussee die Leiche eines ca. 3jährigen Kindes aufgefunden. In unmittelbarer Nähe des Körpers habe das Herz und die Eingeweide, welche der Verbrecher aus dem Leibe gerissen, gelegen. Der Unmensch, welcher das Verbrechen verübt haben soll, wurde in Alt-Staßfurt in seiner Wohnung festgenommen. Es soll ein junger Mensch von circa 22 Jahren sein. — Heilbronn, 30. April. Die „Neckarzeitung" schreibt: „Peinliches Aufsehen machte die gestern Nachmittag erfolgte Verhaftung des hiesigen Gerichtsnotars Bach, wegen verschiedener Vergehen im Amte, worunter namentlich auch Gebührenüberforderungen." Bach ist ein sehr wohlhabender Mann, erfreute sich der besten Aufnahme in den ersten hiesigen Kreisen, ließ sich aber offenbar von seiner Habsucht verleiten. Eine Tochter desselben ist an den Sohn des Ministers v. Goßler verheirathet. — In Spandau ist in der Nacht zum Freitag eine ganze Zigeunerbande verhaftet worden. Dieselbe hatte zuletzt bei Brandenburg gehaust, von wo sie nach Verübung verschiedener Schwindeleien und Diebstähle plötzlich verschwunden war und sich nach Spandau wandte. Von Brandenburg aus war die Spandauer Polizei von dem Eintreffen der Ehrengäste benachrichtigt worden und ein Polizei-Wachtmeister nebst mehreren Gensdarmen begab sich nach den Weinbergen, wo die Bande in den Ställen des Gastwirths Altendorf campirte. Das Haus wurde umstellt und die ganze Bande, bestehend aus fünf Männern und sieben Frauen, zur Haft gebracht. Nach ihrem Nationale wurde festgestellt, daß einzelne der Zigeuner bereits seit längerer Zeit wegen verschiedenartiger Verbrechen, wie versuchten Mordes, schweren Diebstahls und Körperverletzungen von den verschiedensten Gerichten und Staatsanwaltschaften verfolgt werden. Die Verhafteten wurden sofort dem Amtsgericht überwiesen. — Potsdam. Ein gräßliches Unglück hat sich am Freitag in der sechsten Nachmittagsstunde in der Hutfabrik Neue Königstr. 20 a zugetragen. Der Cylinder, auf welchem die Hüte faconnirt werden, wurde nämlich, vermuthlich durch den starken Druck der den Cylinder treibenden comprimirten Luft, zur Explosion gebracht und sind dadurch vier Personen in entsetzlicher Weise verstümmelt; der Buchhalter hat einen Arm verloren, einem Arbeiter wurden beide Hände abgerissen, zwei andere Personen sind sonstwie beschädigt. Alle vier haben Aufnahme im städtischen Krankenhause gefunden. Die Untersuchung darüber, wie das Unglück geschehen konnte, ist im Gange. — Bassum, 27. April. Der Färber Bruns war heute mit seinem erwachsenen Sohne beim Kochen einer giftigen, im Färbereibetriebe viel angewendeten Säure beschäftigt. Plötzlich kochte die Masse über und giftige Dämpfe erfüllten den Raum. Statt nun zu fliehen, suchten Vater und Sohn das Ueberkochen zu verhindern. Bei diesem Bemühen athmeten die Unglücklichen so viel von dem giftigen Dampfe ein, daß der Vater gleich nachher eine Leiche war, während der Sohn gefährlich darniederliegt.

Gewerbe- und Handelsverein.

Die am vorigen Dienstag in der „Union" abgehaltene General-Versammlung hat die bisherigen Vorstandsmitglieder: Die Herren Wilh. Hoyer, Burchard Gätjen, Aug. Schultze, H. G. Müller und auch die bislang functionirenden Ausschußmitglieder: Die Herren Directionsrath Behrens, Tischler Behrens, Bildhauer Boschen, Fabrikant H. Töpken, A. Meyer, W. Fortmann, Secretär Holtzinger, Kaufmann Aug. Baars, W. Büsing, S. Hahlo, Ernst Harbers und Baumeister Wedemeyer wieder gewählt. Die vorgelegte und bereits revidirte Rechnung welche eine Einnahme von ℳ. 2936,42, eine Ausgabe von ℳ. 2585,45 und somit einen Ueberschuß von ℳ. 351,97 ergab, wurde genehmigt. Die im verflossenen Winter abgehaltenen vier Vorträge hatten eine Einnahme von ℳ. 758,50 erbracht, dagegen eine Ausgabe von ℳ. 802,20 erfordert, so daß die Vereinscasse ein kl. Deficit von ℳ. 43,70 zu tragen hatte. Zu diesen Vorträgen hatten sich 196 Pers. durch Abonnement betheiligt; der 1. Vortrag war im Ganzen von 239, der 2. von 230, der 3. von 271 und der 4. von 278 Zuhörern, theils Mitglieder, theils Nichtmitglieder des Vereins, besucht. Durch diese Erfolge ermuntert glaubte der Gewerbe- und Handelsverein auch für den nächsten Winter wieder einen Cyclus von 4 Vorträgen veranstalten zu sollen und ist die frühere Commission wieder gewählt, welche das Weitere zu veranlassen hat.

Inbetreff der allgemeinen Gewerbeausstellung für das Großherzogthum wurde die Mittheilung gemacht, daß 7 Versammlungen, davon 2 öffentliche Versammlungen der hiesigen Gewerbetreibenden und 5 Vereins- und Commissionssitzungen nöthig gewesen seien, um die Vorbereitungsfragen zu erledigen; es sei dann eine Ausstellungscommission von 41 Mitgliedern gewählt, die sich in 6 Ausschüsse vertheilt und bisjetzt im Ganzen 15 Sitzungen abgehalten habe. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog habe in einer bewilligten Audienz geruht, das Protectorat für diese Ausstellung zu übernehmen. Es sei ein Geschäftsplan und ein vorläufiger Finanzplan festgestellt, ein Petitum an das Großherzogliche Staatsministerium eingereicht; die Ausstellungscommission suche sich nun durch Mitglieder an den einzelnen Orten unseres Landes zu erweitern, es seien Einladungen an über 20 Corporationen und an Privatpersonen ergangen. Die bisjetzt getroffenen Dispositionen würden bald neues Material schaffen und dann würden sofort die Arbeiten von der großen Commission wie von den einzelnen Ausschüssen wieder in Angriff genommen werden können.

Landesbibliothek Oldenburg

Marktpreise
vom 2. Mai 1883.

		M.	S.
Butter, Waage	½ kg.	—	95
Butter, Markt	„ „	1	5
Rindfleisch	„ „	—	55
Schweinefleisch	„ „	—	60
Hammelfleisch	„ „	—	50
Kalbfleisch	„ „	—	25
Flomen	„ „	—	70
Schinken, geräuchert	„ „	—	80
Schinken, frisch	„ „	—	55
Speck, geräuchert	„ „	—	80
Speck, frisch	„ „	—	60
Mettwurst, frisch	„ „	—	65
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	85
Roggen, 16 kg.		2	35
Eier, das Dutzend		—	40—45
Hühner, à St.		1	20
Kartoffeln, 25 Liter		1	—
Bohnen, ausgemachte, à Liter		—	30

Kirchennachricht.
Am Sonnabend, den 5. Mai 1883.
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Willms.
Am Sonntag, den 6. Mai.
1. Kirche (8½ Uhr): Pastor Partisch.
2. Kirche (10½ Uhr): Pastor Pralle.

Garnisonkirche.
Sonntag, den 6. Mai.
10 Uhr: Gottesdienst } Divisionspfarrer Dr. Brandt.
11 Uhr: Kommunion }

Methodistenkirche.
Sonntag, den 6. Mai, Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr Gottesdienst. Prediger **Pritzlaff.**

Am Sonntag, den 6. d. M. wird Abends 11 Uhr 25 Min. ein Extrazug von Bremen nach Oldenburg abgelassen werden.
Eisenbahn Direction.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die bis zum 1. Juli d. J. in der Stadt **Parchim** in Mecklenburg benöthigten **60 Mille ausgesuchte Trottoirklinker** sollen im Submissionswege vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen sind beim unterzeichneten Stadtbaumeister, gegen Einsendung von 50 Pfennigen in Briefmarken, zu beziehen.

Die Offerten, in welchen die Preise pro Mille Klinker frei Schiffsbord Hamburg zu stellen, und denen 3 Stück mit dem Namen des Submittenten versehene Probeklinker beizufügen sind, müssen bis zum 12. Mai bei dem unterzeichneten Stadtbaumeister abgegeben werden.

Die Auswahl unter den Submittenten bleibt vorbehalten.

Oldenburg (Schüttingstraße), 1883, Mai 2.
Georg Osthoff,
Stadtbaumeister.

Zwischenahn. Der Gastwirth **H. Schröder** zu Dänithorst läßt wegen Sterbefalls am
Sonnabend, den 19. Mai d. J.,
Nachm. 2 Uhr anf.,
in und bei seiner Wohnung:
1 kürzlich milchgewordene Kuh,
2 tiedige Kühe, im Juni u. September kalbend,
1 Sau mit 3 Ferkeln,
2 vollst. Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Ladenschrank, 1 Hangschrank, 1 Kommode, 1 Schreibpult, 2 Tische, 1½ Dutzend Stühle, 1 Decimalwaage, 1 Ensterwaage, 1 Backtrog, 1 Haspel, 1 Spinnrad, mehrere Lampen, 1 gr. kupf. Kessel, 1 kupfernen Schenkkessel, 1 Theekessel, 1 Bratpfanne, 1 Tellerborte, 1 Kaffeemühle, verschiedenes Zinn-, Blech- und Porzellangeräth, Töpfe, Eimer, Baljen, 1 Fruchtkiste, mehrere Kasten, 1 Staubmühle, 1 Staubwanne, 2 Schneideladen mit Messern, 3 Schweineblöcke, Sensen, Sichel, Spaten, Forken, Bicken, Beile und allerlei sonstige haus- und ackergeräthliche Sachen, auch 50 Paar Holzschuhe, **60 Scheffel Kartoffeln** und **8 Sch. S. mit grünem Rocken**
öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein **Heinje.**

Nachfuge.

Hude. In der Auction für **H. Busch** zu Moorhausen am Dienstag, den **8. Mai,** kommt eine **10jähr. dunkelbraune Stute** mit zum Verkauf.
G. Haverkamp.

Kaufloose zur letzten Klasse der **hamburger und braunschweiger Lotterie** sind zu haben bei
C. A. Schmidt, Langestr. 68.

Zu verkaufen. 1 vierrädriger **Handwagen.**
Würdemanns Gasthof (zum grauen Roß).

Georg Freese's Putz-Geschäft

empfiehlt:
modern garnirte Damenhüte in großer Auswahl,
größtes Lager in Strohhüten für Damen, Herren u. Kinder
von den hochfeinsten bis zu den ordinärsten Sorten.
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Farbige Sammet- und Atlas-Bänder, Garnierstoffe, Blumen, Federn, Spitzen, Blonden, Agraffen zu niedrigsten Preisen.

Etablissements-Anzeige.

August Harms, Photographisches Atelier,
Gaststraße Nr. 11.
Aufnahme von Portraits, Gruppen, Landschaften und Industriesachen.
Vervielfältigungen und Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Leo Steinberg, Achternstrasse 65.

Der **vorgerückten Saison** wegen kaufte einen großen Posten der neuesten **Jaquettes, Umhänge, Dollmanns** und **Regenmäntel** sehr vortheilhaft ein und empfehle ich dieselben zu **sehr billigen Preisen.**
Eine Parthie **neuester karrirter**
Kleiderstoffe
in vorzüglichen Qualitäten ganzes Meter 60 und 65 Pfg., sonst Meter 90 Pfg.
Leo Steinberg.

Chr. Meyer, Uhrmacher,

Osternburg 57.
Große Auswahl in allen Sorten Wand- und Taschen-Uhren bei niedrigster Preisstellung und unter 3jähriger Garantie.
Uhrketten in Silber, Nickel und Talmigold. Solide Ausführung aller Reparaturen. Alte Uhren werden in Tausch angenommen.

Täglich 3 Mal **frische Milch** à Liter 15 S. **Mittwochs** und **Sonnabends Buttermilch** à Liter 8 S. **Aug. Harms,** Ofenerstr. 22.

Täglich **Störfleisch, Granat, Schmortaale, Bückinge, Bratheringe, Rollmöpse,** neuen **Caviar** und **Sardellen. W. Stolle.**

Feinste Goth. **Cervelatwurst, Schinken, Corned-Beef,** Hamb. **Rauchfleisch, Nagelholz,** gekochte und conservirte **Zunge, Mettwurst, Plockwurst,** sowie alle gangbarsten Sorten **Käse** empfiehlt
W. Stolle.

Holl. Rahmkäse, Edamer Käse, Schweizerkäse

feinster Qualität empf. **D. G. Lampe,** Lgstr. 88.

Cervelatwurst,

feinste **Gothaer,** empfiehlt **D. G. Lampe.**

Ein fast neuer dunkler **Anzug,** passend für einen Jüngling von 16 bis 17 Jahren, ist billig zu verkaufen. Näheres Nelkenstraße Nr. 18.

Flechten, Perücken, Toupes und sonstige Arten Haararbeiten werden prompt u. billig angefertigt.
Fr. Voigt, Theaterfrieseur, Baumgartenstr. 6.

Eine **Geige** und **Zither** sind zu verkaufen.
Nachzufragen Ulrichs Restauration, Grünestr. 15.

Helene Horwege, Hebamme,

wohnt jetzt
Gaststraße 11, nahe dem Theaterwall.

Geschäftsverlegung.

Verlegte mein **Kinderwagen-, Korbmöbel-** und **Korbwaaren-Geschäft** von **Gaststr. 22** nach meinem Hause **Gaststraße 7,** und bin gezwungen, wegen baulicher Veränderung meinen **Ausverkauf** fortzusetzen. Eine gute Gelegenheit zu Einkäufen von **Hochzeits-Geschenken** und **Einrichtungen.**
Fr. Lehmann, Korbmacher, **Gaststr. 7.**

Geschäfts-Verlegung.

Am 1. Mai d. J. verlegte ich mein Geschäft von der Achternstraße 64 nach Langestraße 34.
C. Blensdorf, Kürschner.

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Haarenstraße 59,** vis à vis dem **50 Pf. Bazar,** ein **Restaurant** unter dem Namen
„Zur Gemüthlichkeit."
und halte dasselbe einem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen. Hochachtungsvoll
G. Kaufmann.

Ich wohne jetzt **Grünestraße Nr. 15.** Gleichzeitig empfehle ich mich zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten. **F. Albers, Maurer.**

Wohne seit dem 1. Mai **Mottenstr. Nr. 9,** Ecke am Wall. **F. Wiswedel,** Schuhmacher.

Auf **sofort** ein energischer, tüchtiger **Einkassirer** gesucht. Derselbe müßte in der Lage sein, eine kleine Caution zu stellen.
Offerten sub N. 100 bef. die Exp. d. Bl.

Ein gewandter, tüchtiger **Schuhmachergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei
Wilh. Bockhoop, Donnerschweerstr. 21.

Zwischenahn, d. 4. Mai 1883. Für die vielen Beweise der Theilnahme, welche uns bei dem Ableben unserer Kinder geworden, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank. **J. Crentzenberg** und Frau.

Petersfehn. Am Sonntag, den 6. Mai:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Wilhelm Wieting.**

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Roß.)
Sonntag, den 6. Mai:
Grosser Einweihungsball
im neu eingerichteten, schön decorirten Saale, wozu freundlichst einladet
A. Doodt.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 5.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 52 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonnabend, den 5. Mai 1883.

Auswärtige Gerichte.

Berliner Schwurgericht.

Prozeß Sobbe.

(Schluß.)

Präs.: Weshalb wählten Sie Berlin zur Ausführung Ihrer That? — Angekl.: Weil ich Berlin nie gesehen hatte. Auch wegen der Größe der Stadt, in der schwer etwas herauskommen würde. — Präs.: Wo wollten Sie in Berlin Wohnung nehmen? — Angeklagter: Die Wohnung sollte in der Nähe eines Postamts liegen. — Präs.: Weshalb? — Angekl.: Weil ich annahm, daß dann der Geldbriefträger zuerst zu mir kommen würde. — Präs.: Wieviel Geld nahmen Sie mit nach Berlin? — Angeklagter: 500 Mark. — Präs.: Haben Sie schon in Magdeburg überlegt, mit welcher Waffe Sie den Mord ausführen wollten? — Angekl.: Das hatte ich mir noch nicht überlegt. — Präs.: Was gaben Sie Ihren Verwandten für einen Grund Ihrer Reise nach Berlin an? — Angekl.: Daß ich nach Berlin reisen würde, verschwieg ich. Ich gab an, daß ich auf Colportage verreisen würde. — Präs.: Haben Sie mit niemand Anderem über Ihre Reise gesprochen? — Angekl.: Nein. — Präs.. Sie waren aber bei dem Verlagsbuchhändler Knaus? — Angekl.: Das ist richtig. — Präs.: Haben Sie nicht Frau Knaus aufgefordert, Ihrer Schwester Müller zu sagen, daß Sie mit Ihrem Mann auf Colportagegeschäft verreist sind? — Angekl.: Das ist richtig. — Präs.: Wann reisten Sie nach Berlin? — Am 4. März dieses Jahres, es war an einem Sonntag. — Präs.: Um welche Tageszeit kamen Sie hier an? — Angekl.: Es war gegen Abend. — Präs.: Was hatten Sie für Geld bei sich? — Angekl.: 400 Mark. — Präs.: Woher haben Sie dieselben genommen? — Angekl.: Ich hatte vorher in Magdeburg 500 Mark aus der Sparkasse erhoben. — Präs.: Die 100 Mark hatten Sie schon vorher ausgegeben? — Angekl.: Ja. — Präs.: Wo ließen Sie Ihre Geldeffecten? — Angekl.: Die blieben in Magdeburg zurück. — Präs.: Wohin begaben Sie sich nach Ihrer Ankunft in Berlin? — Angekl.: Ich besuchte das mir empfohlene Local am Friedrichsbahnhof „Zum Franziskaner". — Präs.: Dort fanden Sie einen guten Bekannten, den Freiherrn v. Schilling aus Quedlinburg? — Angekl.: Ja. — Präs.: Was haben Sie außer dem Gelde noch nach Berlin mitgenommen? — Angekl.: Meinen Militärpaß und meine sämmtlichen Zeugnisse. — Präs.: Kamen Sie in dem Local nicht mit einem Freiwilligen in ein Gespräch? — Angekl.: Ja. — Präs.: Sie renommirten mit Ihrem Militärdienst? — Angekl. schweigt. — Präs.: Sie zeigten doch dem Freiwilligen Ihr Führungs-Attest vor? Weshalb thaten Sie dies? — Angekl.: Um dem Mann, der an meinen Angaben zweifelte, zu zeigen, daß ich bei den Kürassieren gestanden habe. — Präs.: Wann mietheten Sie hier eine Wohnung? — Angekl.: Am 6. März. — Präs.: Bis dahin haben Sie sich hier herumgetrieben. Sie gaben dem Dienstmann Adolph den Auftrag, für Sie ein Zimmer in der Nähe eines Postamts zu miethen? — Angekl.: Ja. — Präs.: Sollte es ein Hauptpostamt sein? — Angekl.: Davon habe ich nichts gesagt. — Präs.: Hat der Dienstmann diesen Auftrag ausgeführt? — Angeklcgter: Ja. Die Wohnung befand sich Taubenstraße 17, Hof IV. — Präs.: Befindet sich in diesem Hause ein Postamt? — Angekl.: Ja. — Präs.: Von wem mietheten Sie die Wohnung? — Angekl.: Von dem Schuhmachermeister Claren für 18 Mark monatlich. — Präsident: Fragten Sie Ihre Wirthsleute, ob das Postamt im Hause ein Haupt- oder Packetpostamt sei? — Angekl.: Ich entsinne mich dessen nicht. — Präs.: Fragten Sie, ob die Geldbriefe im Hause zuerst ausgetragen würden? — Angeklagter: Ja. — Präsident: Erkundigten Sie sich auch, wer in der Nachbarschaft wohne? — Angekl.: Ja. — Präsident: Wie dachten Sie sich, daß Sie den Raub ausführen würden? — Angeklagter: Ich wollte dem Briefträger einen Stuhl anbieten und, wenn er dann Platz genommen hatte, von hinten mit einem Hammer erschlagen. — Präs.: Wie nannten Sie sich? Angekl.: Goldarbeiter Ernst Sander. — Präs.: Wie kamen Sie zu diesem Namen? — Angekl.: Es ist dies rein zufällig, daß ich mir denselben beilegte. Ich kannte keinen Sander. — Präs.: An demselben Tage, Dienstag, 6. März, kauften Sie auch den Hammer? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Sie wiesen einen leichteren zurück und wählten einen schwereren. — Angekl.: Ja wohl! Präs.: Als was haben Sie sich in der ersten Wohnung ausgegeben? — Angekl.: Als Goldarbeiter, der hier Stellung suche. — Präs.: An demselben Tage haben Sie schon Bier sich in die Wohnung kommen lassen, erst vier und dann sechs Flaschen? und an demselben Tage sind Sie schon nach Potsdam gefahren? — Angekl.: Ja wohl. Präs.: Was wollten Sie in Potsdam? — Angekl.: Ich habe eine Postkarte über 30 Mark an mich selbst geschrieben. — Präs.: Wollten Sie nun am nächsten Tage den Briefträger, der Ihnen das Geld bringen würde, erschlagen? — Angekl.: Nein, ich war in der Nacht schwankend geworden. — Präs.: Am nächsten Morgen, Mittwoch, früh 8 Uhr, kam der Briefträger Müller zu Ihnen? Sie nöthigten ihn in Ihre Stube und boten ihm eine Flasche Bier an? — Angekl.: Ja wohl. — Präs.: Wohin setzte er sich, als Sie ihm einen Stuhl anboten? — Angekl.: Er setzte sich aufs Sopha. — Präs.: Es scheint danach, als ob nur der Umstand, daß Sie nicht hinter den Briefträger kamen, Sie an der That gehindert habe. — Angekl.: Nein, ich war schwankend geworden. — Präs.: Der Briefträger trank also sein Bier aus, bezahlte das Geld aus und ging wieder fort? Angekl.: Ja wohl. — Präs.: Nachdem er fort war, haben Sie sich den Plan von neuem näher gelegt und sich gelobt, nun nicht mehr schwankend zu werden, Sie fuhren wieder nach Potsdam und schickten wieder eine Postanweisung an sich selbst? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Am nächsten Tage begegnete Ihnen der Geldbriefträger Müller am Gensdarmenmarkt und sagte Ihnen, daß Geld für Sie angekommen sei. Er wollte es Ihnen erst auf der Straße auszahlen, Sie aber sagten, er solle doch mit auf Ihr Zimmer kommen und ein Glas Bier trinken. Der Briefträger ging aber darauf nicht ein, sondern zahlte Ihnen das Geld in einem Restaurant aus? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Hatten Sie die Absicht, den Briefträger zu ermorden, falls er auf Ihren Rath eingegangen wäre? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Nachdem nun auch der zweite Plan zu Wasser geworden, gingen Sie zum dritten Male an eine Erneuerung des Planes. Sie haben sich alsdann eine neue Wohnung bei Frau Challier in der Adalbertstraße gemiethet? und am Sonnabend sind Sie wieder nach Potsdam gefahren und haben eine Postkarte an sich expedirt? Angekl.: Ja wohl. — Präs.: Sie hatten sich darauf wieder 6 Flaschen Bier in Ihre Wohnung bestellt; Nachmittags kam der Briefträger Cossäth zu Ihnen, um Ihnen das Geld auszuzahlen und Sie hatten an jenem Tage schon die Absicht, ihn zu tödten und schon zu diesem Zweck den Hammer zu sich gesteckt?" — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Sie standen doch schon damals hinter dem Briefträger. Warum haben Sie nicht schon am Sonnabend, 10. März die That ausgeführt? — Angekl.: Ich schreckte davor zurück. — Präs.: Das zeigt doch noch von der Spur eines Gewissens. Sie haben sich aber doch vorgenommen, daß die That ausgeführt werden müsse? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Sie sind dann am Abend des Sonnabend im Restaurant von Reinsch gewesen und haben sich dort unterhalten. Es wurde dann das Gespräch auf Reiten gebracht und Sie behaupteten, daß Sie auch Soldat gewesen seien und gut reiten könnten und da die Gesellschaft dies bezweifelte, da haben Sie Ihren Militärpaß herausgenommen und gezeigt. — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Es ist dies doch eine fast unbegreifliche Leichtfertigkeit. Haben Sie dort nicht daran gedacht, daß dieser Paß, der Ihren Namen enthielt, zu Ihrem Verräther werden konnte? — Angekl.: Das ist mir damals nicht beigefallen. — Präs.: Am Sonntag den 11. März Vormittag fuhren Sie wiederum nach Potsdam und schickten 20 Mk. an sich selbst und wußten, daß der Briefträger am Montag früh damit bei Ihnen vorsprechen würde? — Angekl.: Ja wohl. — Präs.: Sie beorderten, daß man Sie um halb 8 Uhr wecken sollte? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Sie behaupten, daß Sie sehr schlecht geschlafen haben? — Angekl.: Ich habe kein Auge zugemacht. — Präs.: Gegen 8 Uhr Morgens, am Montag, den 12. März, kam Cossäth zu Ihnen. Sie hörten, daß er nach Ihnen fragte? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Wer hat den Briefträger in Ihr Zimmer gelassen? — Angekl.: Frau Challier. — Präs.: Was that der Briefträger, als er in Ihrem Zimmer war? — Angekl.: Er setzte sich auf einen Stuhl und trank von dem Bier, welches ich ihm in einer Flasche vorgesetzt hatte. Er zog die Flasche sich selbst auf und trank. — Präs.: Und was thaten Sie? — Angekl.: Ich hatte den Hammer schon in meiner Seitentasche zu stecken und als Cossäth trank, trat ich hinter ihn. Ich zog den Hammer aus der Tasche und versetzte ihm kurz hintereinander fünf oder sechs Schläge auf den Kopf. — Präs.: Fiel er bei dem ersten Schlage um? — Angekl.: Nein. — Präs.: Führten Sie einen sehr starken Schlag? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Hatte der Briefträger eine Mütze auf? — Angekl.: Nein. — Präs.: Sie führten also gegen den unbedeckten Kopf des Mannes mit aller Macht mehrere Schläge, in der Absicht, ihn zu tödten? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Haben Sie bei den einzelnen Schlägen längere Zeit Pausen gemacht? — Angekl.: Ich habe kurz hintereinander geschlagen. Cossäth fiel dann um und als er an der Erde lag, hörte ich auf zu schlagen. — Präs.: Blutete er sehr stark? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Und als der Mann todt dalag, gingen Sie an seine Beraubung? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Wie lag der Mann? — Angekl.: Auf den Rücken. — Präs.: Was thaten Sie dann? — Angekl.: Ich schnallte ihm zunächst seine Geldtasche ab. — Präs.: Was fanden Sie darin? — Angekl.: 170 Mark. — Präs.: Es sollen 182 Mark 37 Pf. darin gewesen sein. — Angekl.: Die von mir angegebene Summe beruht nur auf einem allgemeinen Ueberschlag. — Präs.: Sie gingen dann auch noch an die Rocktasche des Erschlagenen und nahmen noch mehrere Gegenstände heraus? — Angekl.: Ja, es waren drei Geldbriefe. — Präs.: Haben Sie die Geldbriefe sofort geöffnet? — Angekl.: Nein, ich habe sie zu mir gesteckt. — Präs.: Sie dachten wohl, der Briefträger habe nicht mehr bei sich? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Sind Sie blutig geworden? — Angekl.: Ja, ich habe mich waschen müssen. — Präs.: Sie haben dann zwei blutige Manschetten zurückgelassen und sind fortgegangen? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Wohin gingen Sie? — Angekl.: Ich begab mich nach dem Schlesischen Bahnhofe, um nach Magdeburg zu fahren. Von dort ging aber kein Zug ab und ich begab mich nach dem Potsdamer Bahnhofe. — Präs.: Von dort sind Sie mit dem Zwölf-Uhr-Zuge nach Magdeburg gefahren und in Neustadt-Magdeburg haben Sie sich erst aufgehalten? — Angekl.: Ja, bei einem Bekannten, wo ich mir Silbergeld in einen Hundertmarkschein umwechselte. — Präs.: Wo gingen Sie dann hin? — Angeklagter: Zu einem gewissen Knauth, den ich mit seiner Frau antraf. — Präs.: Und dann sind Sie direct zu Ihrem Schwager Müller gegangen? — Angekl.: Jawohl. Präs.: Sie trafen Ihre Schwester und was sagten Sie derselben? — Angekl.: Ich sagte, daß ich im Braunschweigischen in Colportage-Angelegenheiten gewesen sei. — Präs.: Haben Sie nun erst die Geldbriefe geöffnet? — Angekl.: Jawohl. — Präs.: Was für Geld haben Sie darin gefunden? — Angekl.: In dem einen Brief lagen 272 Mark 40 Pf., in dem anderen 50 Mark und in dem dritten ein Wechsel und einige Briefmarken. — Präs.: In dem dritten Briefe soll auch eine Summe von 250 Mark gewesen sein? — Angekl.: Nein, das ist nicht wahr. — Präs.: Nach Ihrer Behauptung hat Ihre Beute nur ca. 500 Mark betragen. Wie gedachten Sie nun, daß Ihr künftiges Leben sich gestalten würde. Wo ließen Sie das Geld? — Angekl.: Ich gab es meiner Schwester zur Aufbewahrung. — Präs.: Wie viel haben Sie in Berlin verausgabt? Sie behaupten, daß Sie mit 450 Mk. hier angekommen seien und sollen hier ziemlich lüderlich gelebt haben. — Angekl.: Ich habe hier ca. 300 Mark ausgegeben und meiner Schwester 500 Mark zum Aufbewahren gegeben. — Präs.: Hat Ihnen Ihre Schwester gar nichts angemerkt? Sie sollen sehr verstört ausgesehen haben. — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Präs.: Hat Ihre Schwester oder Ihr Schwager nie etwas Auffälliges an Ihnen gefunden? — Angekl.: Nein. — Präs.: Haben Sie nun ruhig so weiter gelebt wie früher? — Angekl.: Ich habe auf keinem Wege Ruhe gehabt. — Präs.: Haben Sie nicht am 13. März in Magdeburg einen Ball mit gemacht? — Angekl.: Ja. — Präs.: Wie ist das aber nur möglich, daß ein Mann, der um 500 Mk. einen Familienvater niederschlägt, Tags darauf auf einem Balle tanzen und sich vergnügen kann? — Angekl.: Ich habe nicht getanzt, sondern nur getrunken. — Präs.: Sie blieben dann ruhig in Magdeburg? — Angekl.: Ja. — Präs.: Haben Sie nicht nachher die Berichte über die Blutthat in den Zeitungen gelesen? — Angekl.: Ja. — Präs.: Haben Sie nicht mit anderen Leuten über den Mord gesprochen und Ihren Abscheu über die That ausgedrückt? — Angekl.: Nein, das ist nicht wahr. — Präs.: Haben Sie nicht von einer Ihrer Schwestern, Frau Schwarz, die nahe bei Magdeburg wohnt, einen Brief erhalten? — Angekl.: Ja, sie schrieb mir, weil sie besorgt war, da in den Zeitungen gestanden hatte, es sei bei dem Mörder ein Paß auf den Kürassier Sobbe gefunden — Präs.: Sie gingen dann zu der Schwester und

Landesbibliothek Oldenburg

zeigten ihr Ihren Paß vor? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Ihre Schwester hat auch gar nicht den Gedanken gehabt, daß Sie der Mörder sein könnten, ebenso ist auch Ihre Schwester in Magdeburg nie auf diese Idee gekommen? — Angekl.: Nein, niemals. — Präs.: Was dachten Sie sich denn nun, als bekannt wurde, daß der qu. Sobbe der vermuthliche Mörder sein solle? Leider hat ja die Presse die Indiscretion begangen, die Paß-Angelegenheit zu verrathen, so daß es dem Thäter unter Umständen leicht geworden wäre, zu entkommen. Hatten Sie nicht den Gedanken, aus Deutschland zu entfliehen? — Angekl.: Nein. Als der Name Sobbe bekannt wurde, war ich ganz willenlos und konnte zu keinem Entschluß kommen. — Präs.: Fühlten Sie keine Reue über die That? — Angekl.: Ja wohl! — Präs.: Bereuten Sie nur, daß Sie so wenig Geld gefunden? — Angekl.: Nein, die That überhaupt. — Präs.: Sie lebten dann bis zum 20. März bei Müller und wurden an diesem Tage verhaftet? — Angekl.: Ja wohl!

Mit diesen Worten war wenige Minuten nach 11 Uhr das Inquisitorium zum Abschluß gekommen und es begannen nunmehr die Zeugenvernehmungen.

Der Angeklagte hatte sich beim Eintritt des ersten Zeugen — es war der Einj.-Freiwillige vom Garde-Füsilier-Regiment, Schüler, mit dem Sobbe im „Franziskaner" bekannt geworden war — abgewandt, mit dem rechten Arm auf die Barrière gestützt und den Kopf gesenkt. In dieser Stellung verharrte er bis zum Schluß der Zeugenvernehmung und gab auf die Fragen des Präsidenten, ob er auf die eine oder die andere Zeugenaussage noch etwas anzuführen habe, die stereotype Antwort: „Ich danke sehr!"

Hierauf expliciren die gerichtlichen Sachverständigen Professor Dr. Liman und Geh.-R. Dr. Wolff an der von Castan trefflich hergerichteten, in einem Glaskästchen ruhenden Todtenmaske, an welcher die schrecklichen Spuren der grausigen Wunden, welche der Hammer hervorgerufen, mit absoluter Genauigkeit wiedergegeben sind, den Character dieser Verwundungen. Ihr Urtheil geht dahin, daß weit mehr als 5—6 Schläge geführt sein müssen.

Nachdem von keiner Seite mehr eine Frage gewünscht wurde, erklärte der Vorsitzende die Beweisaufnahme um 12½ Uhr für geschlossen und verlas die den Geschworenen vorzulegenden Fragen. Dieselben lauten: 1) Ist der Angeklagte schuldig, am 12. März c. den Geldbriefträger Cossäth vorsätzlich getödtet zu haben, und zwar indem er die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt hat? 2) Ist der Angeklagte schuldig, durch dieselbe Handlung dem Geldbriefträger Cossäth bewegliche Sachen weggenommen zu haben, und zwar mit der Anwendung von Gewalt gegen denselben, durch welche der Tod desselben verursacht worden ist?

Der Staatsanwalt begründete in einstündiger Rede nochmals die Anklage. Während dieser Zeit hatte der Angeklagte den Kopf immer mehr gesenkt und lag mit demselben schließlich auf der Barrière.

Der Vertheidiger Justizrath Gerth hatte in Folgendem das Schlußwort: Der Vertheidiger hat in einem solchen Falle wie dem heutigen, nur die Aufgabe, zu wachen, daß Alles, was das Gesetz erfordert, erfüllt werde. Der Angeklagte hat ein umfassendes Geständniß abgelegt, an dessen Richtigkeit nicht zu zweifeln ist, und wenn ich es thäte, würde ich dem Angeklagten Unrecht thun. Der Angeklagte will seine Unthat büßen, er fühlt die tiefste Reue über seine That und hat von Anfang an die volle Wahrheit gesagt, um nicht den Tag seiner Strafe hinauszuschieben. Bis zu dieser That war der Angeklagte ganz unbescholten, er lebte in den glücklichsten Verhältnissen; nach der That war er willenlos und thatunfähig und ist nicht flüchtig geworden, trotzdem er die Gelegenheit dazu hatte. Ich sage das nicht, um die That zu beschönigen, sondern nur, um das Entsetzen vor dem Thäter zu mildern und den Faden zu finden, der ihn mit der Menschheit verbinden könnte. Dies ist der einzige Dienst, den ich dem Angeklagten erweisen kann.

Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, ob er selbst noch das Wort zu seiner Vertheidigung ergreifen wolle, antwortete der Angeklagte mit einem lauten „Nein!" Die Geschworenen zogen sich, nachdem sie die übliche Rechtsbelehrung erhalten hatten, um 1 Uhr 40 Min. zur Berathung zurück und traten um 2¼ Uhr wieder in den Saal.

Das Verdict lautete, wie vorauszusehen war, beide Schuldfragen vollinhaltlich bejahend auf „Schuldig!" und wurde Sobbe demgemäß vom Gerichtshofe zum Tode und Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

* * *

Mit weitgeöffneten Augen, die Zunge wie zu Wachs erstarrt, den Unterkiefer schlaff herabfallen lassend, so stand der Verurtheilte, die Hände fest an die Barrière klammernd, ein merkwürdiges Bild von Gebrochenheit, dem Gerichtshofe gegenüber. Bei den Worten „zum Tode verurtheilt" schienen sich seine Pupillen zu erweitern — ein Strahl der Erkenntniß zuckte durch das bleiche Gesicht — noch starrer wurden die an sich nicht unangenehmen Linien und als der Präsident hinzufügte, daß Sobbe wegen der bei dem Attentat bethätigten Ehrlosigkeit zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt sei, da flog es leise wie ein verächtliches Lächeln über die farblosen Lippen . . was waren ihm die bürgerlichen Ehrenrechte, jetzt, da der Lebensfaden ihm abgeschnitten? Noch nicht 27 Jahr alt und — schon sterben müssen! Nicht wie ein Soldat, nicht durch höhere Fügung, sondern, weil er sich selbst gerichtet, geht er in den Tod. Keine zwingende Gewalt, keine Leidenschaft, die ihn uns menschlich näher rücken könnte, gleichviel ob es nun Haß, Rache, Zorn, Neid oder Begier wäre — Nichts von alledem! Ein Einfall verwirrt sein Hirn, nimmt ihn selbst gefangen, läßt einen anderen Gedanken garnicht mehr aufkommen; mit jedem Hinderniß, daß sich dem schaurigen Plan entgegenstellt, erstarkt der Dämon in ihm, und weil die Hand bei der ersten sich bietenden Gelegenheit nicht gehorchen wollte, führte sie der Mörder bei der nächsten Gelegenheit mit verdreifachter Kraft. . . Gegen das Ende der Verhandlung, besonders als der Zeuge Müller sprach und dem Angeklagten ins Angesicht zu blicken bemüht war, verlor sich die Ruhe, die Sobbe bis dahin zur Schau getragen — eine Ruhe, von der man immer wieder betonen muß, daß sie vom Trotz genau so weit entfernt blieb, als vom stumpfen Sinnenverfall! Man sah, wie seine Brust sich hob und als der Staatsanwalt dem Auditorium noch einmal den ganzen Fall mit rednerischem Schwunge vorführte, da traten Thränen in des Mörders Augen. Als aber dann der Vertheidiger von der tiefen Reue sprach, die den Verbrecher beherrsche, als er Nichts als diese Reue für seinen Clienten geltend zu machen wußte, da verließ diesen auch der letzte Halt und laut schluchzend schlug er die Hände vor das thränenüberströmte Gesicht. Sehr richtig bemerkte der Vertheidiger, daß dieses Gefühl der Einkehr zwar nicht die That, wohl aber den Thäter um ein Geringes milder beurtheilen lasse. Und so läßt sich annehmen, daß die Gewissensqualen, welche erst jetzt in Sobbe's Herzen erwacht sind, die kurze Spanne Lebens, die ihm noch beschieden ist, zu einer Zeit der schwersten Sühne gestalten werde.

* * *

Die schauervollen Einzelnheiten seiner That, welche in der Schwurgerichtsverhandlung dem Mörder Sobbe vorgeführt wurden, scheinen auf diesen einen tiefen Eindruck gemacht zu haben; als er nach beendigter Sitzung in seine Zelle zurückgebracht und dort wieder gefesselt worden war, weinte er heftig und rief schluchzend: „Mein Gott, mein Gott, was habe ich gethan! nimm mich doch von der Welt!" Das ihm vorgesetzte Essen ließ er unberührt und hat in der folgenden Nacht fast gar nicht geschlafen. Auch gestern hat er viel geweint und nach dem Prediger verlangt. Auf die Einlegung der Revision verzichtet Sobbe, so daß das am Montag gefällte Todesurtheil schon am 7. d. M. die Rechtskraft erlangen würde.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I am 2. Mai Vorm.

Es stand nur eine Sache zur Verhandlung an, nämlich wegen Diebstahls und Hehlerei. Der Speckhändler J. Bünting zu Edewecht hatte am 30. März d. J. durch seinen Knecht auf dem hiesigen Güterbahnhof ein Fuder geräucherter Schinken abgeliefert und hatten bei dem Abladen derselben die Arbeiter Ernst Arnold zu Osternburg, Johann Hermann Ludwig Albrecht in Oldenburg und Heinrich Wilhelm Schröder zu Osternburg Hülfe geleistet. Bei dieser Arbeit hatten dieselben den sehr erklärlichen Wunsch nicht unterdrücken können, einen der delicat aussehenden Schinken auf den Geschmack zu untersuchen, denn der Mensch lebt nicht vom Brod allein. Die beiden Angeklagten Albrecht und Schröder brachten in anbetrachtdessen in Gegenwart des Angeklagten Arnold einen Schinken von 20 Pfd. im Werthe von 16 M. bei Seite und theilten sich alle drei in die edle Gottesgabe, gewiß nicht ohne an den schönen Weihespruch zu denken: Heil, Heil und dreimal Heil! werde dem Schwein zu Theil, und noch ein Extra-Heil dem Hintertheil! ohne Jemand davon in Kenntniß zu setzen oder dem Eigenthümer dafür Zahlung zu leisten. Das Strafgericht hatte hierin aber einen Diebstahl bezw. eine Hehlerei gefunden. Außerdem hatte Albrecht am 12. April d. J. hieselbst eine Gießkanne und einen Eimer, welche von den Steinsetzern bei ihrer Arbeit gebraucht worden, an sich genommen, ohne dazu berechtigt gewesen zu sein. Ueberdies waren Arnold und Albrecht wegen kleiner Diebereien 2c. vorbestraft, desgleichen Schröder wegen Betrugs. Jeder der genannten drei Angeklagten wurde in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt, wovon die erlittene Untersuchungshaft abzurechnen, so daß dieselben nur noch 5 Wochen zu verbüßen haben.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocationen.

Mai 15, Dienstag. Anz.-Nr.

Amtsger. Oldenburg II. Der Brinksitzer Heinrich **Wragge** in Bloherfelde hat von seinen zu Art. 62 Landgem Oldenburg katastrirten Immobilien 170 a verkauft. 74

Amtsger. Westerstede II. Die Vormünder der minderj. Kinder des weil. Wagenmachers Brunke Hinr. **Dierks** zu Westerstede und die Ehefrau des Gastwirths Dierk Müller **Renken**, Helene Friederike Cath. geb. Schmidt, früher Wittwe des B. H. Dierks, zu Westerstede haben die Immobilien Art. 653 Westerstede — Haus und Garten in Westerstede — verkauft. 74

Amtsger. Jever III. Die Erben des am 7. Mai 1882 verstorbenen Gemüsehändlers Johann Gerhard **Renken** zu Belfort wollen die Immobilien zu Art. 86 der Gemeinde Bant (früher Art. 239 Neuende) und zu Art. 107 Bant (früher 355 Neuende) öffentl. verkaufen. 73

Amtsger. Butjadingen I. Die zum Vermögen der Erben der weil. Ehefrau des Schusters Hinrich oder Heinrich Ernst **Krüger**, Anna Helene geb. **Kolling** verw. **Buller** zu Ruhwarden, gehörende Besitzung, Art. 299 Langwarden, soll zwangsweise versteigert werden. 74

II. Der Köter Hinrich Gerhard **Barre** (Berends Sohn) zu Süderseefelderaußendeich, hat seine Köterei, Art. 112 Seefeld, verkauft. 74

Amtsger. Damme. Die Wittwe des Zellers Johann Heinr. **Deubring** Marie Elisabeth geb. gr. **Stegemann** zu Scheinde will die Immobilien Art. 217, Art. 221 antheilig, öffentl. verkaufen. 72

Mai 16, Mittwoch.

Amtsger. Oldenburg I. Die Ehefrau des Carl Friedrich Christian **Harms** in Oldenburg, Helene Caroline geb. **Meyer**, hat von ihrer, an der Ehnernstraße belegenen Besitzung, Art. 284 Stadt Oldenburg, 6 a verkauft. 75

III. Der Brinksitzer Christian Friedrich **Rüdebusch** zu Hatten will seine zu Hatten belegene, Art. 168 Hatten katastrirte Besitzung, öffentlich verkaufen. 75

Amtsger Butjadingen II. Der Müller Johann Friedrich Heinr. **Höpken** zu Stollhamm will seine zu Stollhammerahndeich belegene, zu Art. 217 Stollhamm katastrirte Mühlenbesitzung öffentlich verkaufen. 74

Amtsger. Brake II. Die Erben des Hausmanns Reinhard Anton **Bunnemann** zu Großenmeer haben die Immobilien zu Art. 7 der Gemeinde **Ovelgönne** verkauft. 71

Amtsger. Delmenhorst I. Die Vormünder des Christian Hinrich **Lange**, Sohnes und Grunderben des weil. Köters Hinr. Lange junior zu Hasbergen, wollen Immobilien aus Art. 121 Hasbergen öffentlich verkaufen. 75

II. Der Brinksitzer Johann Gerhard **Wübbenhorst** will seine von seinem Vater Johann Wübbenhorst ererbte, zu Hurrel belegene Brinksitzerei, Art. 175 Hude, öffentlich verkaufen. 75

Mai 17, Donnerstag.

Amtsger. Jever I. Die der Ehefrau des Wirths Johann Christian **Claaßen** zu Jever, Helene Johanne Gerhardine **von Tungeln**, gehörenden Immobilien des Art. 507 der Gemeinde Jever sollen zwangsweise versteigert werden. 73

III. Die Immobilien des Schmieds Lübbe Mein — auch Meine Meinen — **Wilken** zu Neuende, Art. 143, früher 149 Neuende, sollen zwangsweise versteigert werden. 76

Amtsger. Löningen. Der Kötter Johann Wilhelm **Schmitjann** zu Lindern will die Kötterei, die er mit seiner verstorbenen Ehefrau Anna Marie geb. **Korfhage** bewohnt hat, und welche von Joh. Harm **Korfhage** und Thecla Marie geb. **Ostermann** herstammt, Art. 215 Lindern, öffentlich verkaufen. 72

Mai 18, Freitag.

Amtsger. Oldenburg I. Mortification von Ingrossaten auf Johann Friedrich **Boltes**, Hausmann zum Streek und dessen Ehefrau, Catharine Marg. geb. **Höes**, Rechtsvorgänger der Wittwe des Hausmanns Johann Diedrich Gerhard Boltes zum Streek, Johanne Gesine geb. Kuhlmann, aus den Jahren 1821 und 1822 über 450 Thlr., 600 Thlr., 300 Thlr. und 300 Thlr. 76

Amtsger. Varel I. Der Häusling Johann Heinrich **Bäker** oder **Böker** oder **Böcker** zu Streekmoor hat von seinen Immobilien, Art. 450 Landgemeinde Varel, eine Parcelle von 53 a verkauft. 82

Kirchliche Nachrichten.

In der Pfarrgemeinde **Oldenburg** wurden vom 20. bis 26. April:

Getraut: A. Stadt: Hinr. Ludwig Thöle, Steueraufseher in Horumersiel, und Anna Marie Schnieder von hier. Ernst Heinr. Friedr. Wilh. Louis Schorler, Buchhalter in Burtehude, und Amalie Joh. Sophie Kreuzfeld von hier. Gerh Ulken, Zimmermeister hies., und Marie Hel. Oetken. — B. Landgemeinde: Arbeiter Joh Friedr. Schnittger, Eversten, und Thalke Hel. Katharine Ripken. Arbeiter Gerh. Hermann Lücken, Ohmstede, und Hel. Sophie Martens. Arbeiter Joh. Hinr. Bruhn, Eversten, und Anna Maria v. d. Hüls geb. Rosenbohm.

Geboren und getauft: A. Stadt: Hel. Cornelie Julie Cropp, Gartenstr. Herm. Friedr. Julius Bruns, Häusingstr. Max Rudolf Georg Lohde, Achternstr. Theodore Wilhelm Köppens, Mottenstr. (unget. verst.) Martha Helene Henriette Tegtmeyer, Bürgerschstraße. Karl Friedr. Jammer, Waffenplatz. Johanne Aug. Dora Siebel, Grünestr. Auguste Herm Hel. Harder, Friedrichstr. Beckhusen, todtgeb. M, Bockstraße. —

Landesbibliothek Oldenburg

B. Landgemeinde: Gerh. Heinr. Ant. Klockgether, Donnerschwee. Gerh. Heinr. Volkmer, Petersfehn. Diedr. Friedr. Ernst Heinr. Gramberg, Eversten. Martha Maria Hel. Ohlenbusch, Eversten. Anna Christ. Gerhard. Hemke, Eversten.

Beerdigt: A. Stadt: Arbeiter Joh. Heinr. Dietrich Pape, Bürgerf., 29 J. 2 M 18 T. Karl Friedr. Joh. Wilh. Vielhaack, Casinoplatz, 8 M. 2 T Thalke Marg. Pape geb. Schröder, Mottenstr., 39 J. 8 M. 4 T Hans Proske, Donnerschweerstr., 11 M 29 T. Heinr. Martin Friedr. Wilkens, Bürgerf. 5 J. 4 M. 11 T. Schlosser Joh. Wilh. Neumann, Gerberhof, 31 J. 11 M. 29 T. Theodore Wilhelm. Köppens, Motterstr., 1 M. 5 T. Anna Henriette Gerhardine Leck, Mühlenstraße, 9 M. 21 T. Jacoba Adelheit Freifrau von Berg geb. von der Hellen, Neuehuntestraße. Karoline Schröder geb. Cullmann, Steinweg, 34 J. 11 M 3 T. — B. Landgemeinde: (v. 6.—26. April): Wilhelm Heinrich Martin Wübbenhorst, Ohmstede, 8 J. 2 M. 10 T. Johanne Friedr. Gerhard. Ostmann, Nadorst., 8 J. 5 M. 10 T. Hel. Kath. Dierks geb. Indorf, Nadorst, 51 J. 8 M. Joh Friedr. Ludw. Gronostay, Nadorst, 9 M 5 T. Albert Gerh. Winter gen. Bargmann, Ipw. M., 45 J. 2 M. 26 T. Gesine Kath. Diedr. Wehlau geb. Wöbken, Donnerschwee, 25 J. 1 T. Hinr. Schwarting, Wahnb, 50 J. 7 M. 15 T. Schwarting, todtgeb. Kn., Donnerschwee. Anke Wöbke Nena von Mark, Ipw. M., 75 J. 23 T. Aug. Elise Sophie Gehl, 1 J. 3 M. 26 T.

Aus der Garnisongemeinde. Getauft: Emil Herm. Weise, Wechloy. Otto Peter Friedrich Wilh. Schrader, Sandstr. Martha Marie Luise Frieda Kronagel, Langeweg. Karoline Wilhelm. Gerhard. Joh. Allmers, Stau. Joh. Sophie Frieda Aug. Tauchnitz, Langeweg. Alex. Hugo Theodor Röhrssen, Katharinenstr. Getraut: Musketier Joh. Herm. Allmers und Herm. Henriette Sophie Gehl, Stau. Beerdigt (in Hude): Kanonier Gerd Witte aus Vielstedt 23 J. 18 T.

Pfarrgemeinde Osternburg.

In der Pfarrgemeinde Osternburg sind im Monat April 1883:

Copulirt: Joh. Hinr. Gerh. Lamken, Landmann und Gesine Marie Paradies aus Kreyenbrück. Friedr. Heinr. Sünderbruch, Arbeiter in Driel. Moor, und Wilhelmine Louise Meinking aus Kleinendorf. Arend Hinrich Barkemeyer, Schmied in Tweelbäke, und Wilhelmine Sanders, aus Hatter-Wüsting.

Geboren und getauft: Anna Adele Frieder. Eggerichs, Diel. Moor Hermanda Emilie Hel. Weber, Wunderbg. Ernst August Logemann, Canal-Straße Volkholz, todtgeb. Knabe, Driel. Haide. Diedr. Wilhelm Meyer, Driel. Fußweg Amanda Hel. Gerhardine Stragmann, in Tweelbäke. Hinrich Martin Bullriede, Neuenweger Moor Anna Bernhardine Ida Leffers, Kirchhofstraße Hel. Wilhelmine Frieda Fenna Meyer, Sandstr. Wilhelm Ernst Heinrich Kohfeld, Langenwege. Heinrich Hermann Julius Meyer, Langenwege. Carl Jürgen Heinrich Gräfe, Cloppenb. Ch. Carla Helene Clara Vollers, Sandstr. Amauda Alma Wilhelmine Dierking, Drielake. Aug. Louis Heinrich Schötteldreier, Langenwege. Gerh. Herm. Diedr. Haverkamp, Tweelbäke. Robert Emil Kielgaß, Sandstr Minna Ida Gesine Blumenhorst, Sandstr. Bertha Elisab. Wilhelmine Schneider, Schützenhof.-St. Wilh. Friedr Meyer, Tweelbäke Johanna Margar. Elise Bunjes, daselbst. Frieda Elise Hermine Ohlerdorf, Cloppenb. Chaussee. Hugo Carl Franz Bulle, Sandstr.

NB. In dem Verzeichniß der Gebornen und Getauften vom Monat März muß der Name des vorletzten Kindes heißen: Ernst Friedrich Heinrich Anton Shassen, Driel. Haide.

Gestorben und begraben: Volkholz, todtgeb. Knabe, Driel. Der Ehemann Chon. Friedr. Goetsch, Glasmacher in der Sandstr., 50 J. 9 M. 26 T. Joh. Hinr. Gerh. Eilers, Arbeiter zu Osternb., 29 J. 5 M. 11 T. Joh Hinr. Gramberg, Klostermoor, 1 J. 1 M. 20 T Ehefr. Bernhardine Elisab. Margar. Baake geb. Klüsener, Kloppb. Chaussee, 32 J. 10 M. 24 T. Der Ehem. Carl Chon. Sophus Gehl, Grenzaufseher a. D. in der Ulmenstr., 61 J. 2 M. 3 T. Ehefr. Wilhelm. Dorotheo Cathar. Hintze, geb. Lütke, Wunderbg, 30 J 3 M. 7 J. Anna Marie Cathar. Drieling, Eschstr., 4 M. 30 T. Alfred Wilh. Hermann Lichtenberg, Langenweg, 1 J. 10 M. 23 T. Friedr. Joh. Alexander Koopmann, Langenweg, 1 J 11 M. 7 T. Ehefr. Soph. Marie Bodemann, geb. Schlake, Bümmerstede 22 J. 4 T.

Hebungstage der Amts-Receptur Westerstede pro 2. Quartal 1883.

a. **Gemeinde Westerstede.**

Für Bauerschaft		
Westerstede und Fikensolt	Mai	7
Halstrup und Moorburg	"	8
Hollwege	"	9
Halsbeck und Eggeloge	"	10
Burgforde und Garnholt	"	11
Linswege	"	12
Hüllstede	"	15
Gießelhorst und Petersfeld	"	16
Mansie und Lindern	"	17
Torsholt und Ochholt	Mai	18
Westerloy	"	19
b. **Gemeinde Apen.**		
Apen und Espern	"	21
Hengstforde und Bokel	"	22
Nordloh	"	23
Godensholt	"	24
c. **Gemeinde Zwischenahn.**		
Helle	"	30
Zwischenahn	"	25
Dänikhorst und Ohrwege	"	26
Aschhausen	"	28
Rostrup und Ekern	"	29
d. **Gemeinde Edewecht.**		
Nord- und Süd-Edewecht	"	31
Jeddeloh und Osterscheps	Juni	1
Westerscheps und Scharrel	"	2

Nachmittags, sowie auch an den Tagen vom 6. bis incl. 10. Juni Vormittags, wird nicht gehoben.

Die Hebungen der Gemeinde **Apen** finden in **Behrens Gasthause zu Apen**, die der Gemeinde **Zwischenahn**, exclusive der Bauerschaft **Helle**, in **Roggemanns Gasthause zu Zwischenahn** und die der Gemeinden Westerstede, Edewecht und der Bauerschaft Helle im Geschäftslocale zu Westerstede statt.

Es gelangen zur Hebung:

Realabgaben, Brandcasse-Ein- und Umschreibungsgebühren, Bruchgelder, Sporteln 2c.

Westerstede, 1883, April 27.

Amts-Receptur.
Gerdes.

Anzeigen.

Auction!

Oldenburg. Sonnabend, den 5. Mai d. J., Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr auf., sollen im Auctionslocale an der Ritterstraße hieselbst folgende Sachen, als:

1 mahagoni Secretair, 1 eich. Pult mit Aufsatz, 3 mahagoni Sophas, mehrere Divans, 1 Eckschrank, Stühle, Tische, Kommoden, Spiegel, Schränke, 6 Bettstellen, 12 Betten, Waschtische, Torfkasten, Küchenschränke, Glas- und Porzellansachen, Haus- und Küchengeräthe, 1 Badewanne 2c. 2c.,

ferner: eine große Parthie **Manufacturwaaren,** als:

Buckskins, Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Halbleinen, Bettzeuge 2c. 2c.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner.

Osternburg. Wilh. Möhring und **Joh. Fischbeck** aus **Altenhuntorf** lassen am

Montag, den 7. Mai d. J.,
Nachm. 2 Uhr auf.,

beim Hause des Gastwirths **Schütte** zu Osternburg

30—40 große und kleine Schweine,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

F. Lenzner.

Hude. Hinrich Busch zu Moorhausen läßt am

Dienstag, den 8. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

1 6jährg. braunes Stutpferd, (besonders guter Einspänner), **1 tiedg. Kuh, 1 Milchkuh,** belegt, **1 tiedg. Quene, 1 2jährg. Ochsen, 1 Kuhrind, 1 Rindbullen, 4 trächtige Schweine,**

1 Ackerwagen mit eisernen Achsen, fast neu, 1 do. mit hölzernen Achsen, 1 Gestellpflug, 1 Schwingpflug, 2 Egden, 1 Wagenaufzeug, Wagenleitern und Bretter, Tauhölzer, Schwengels, mehreres Pferdegeschirr, Rollen und Reepe, 1 großen kupfernen Kessel, 1 Koffer und viele sonstige Sachen, sodann 20 Sch. S. mit grünem Roggen und eine Parthie altes Eichen-Bauholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Ferner kommt ein **kräftg. Arbeitspferd,** 12 Jahre alt, mit zum Verkauf. **G. Haverkamp.**

Zwischenahn. Der Handelsmann **D. Meinen** aus **Westerscheps** läßt am

Sonnabend, den 5. Mai d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

bei **Oltmanns** Wirthshause zum Brockhoff;

30—40 beste jeverländische Schaflämmer,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber ladet ein **Georg Hohorst.**

Schaf-Verkauf.

Zwischenahn. Der Handelsmann **Johann Eilers zu Aschwege** läßt am

Donnerstag den 10. Mai d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

bei G. Roggemanns Wirthshause hies.

30—40 Marschschafe, darunter mehrere Lämmer,

unter der Hand verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein. **Heinje.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend erlaube ich mir gehorsamst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst, Bockstraße 6, als

Tapezier und Decorateur

etablirt habe.

Mehrjährige Thätigkeit in den bedeutendsten Werkstätten von Wien und Berlin befähigt mich, jede Arbeit aufs Prachtvollste und Sauberste auszuführen. Indem ich nur reelle Bedienung verspreche, sehe ich gefälligen Aufträgen entgegen. Achtungsvoll

E. Opitz.

Kinderwagen und Wiegen, nur gute Waare, unter jedem Concurrenz-Preise, sowie sämmtliche **Korb-Möbel u. -Waaren.**

Verdecke über Kinderwagen von 3 Mk. an.

Fr. Lehmann, Korbmacher, Gaststr. 7.

Das **Lüers'sche Haus** zu **Neuenwege** soll zum Abbruch am Dienstag, den 8. Mai, Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle unter der Hand verkauft werden. **H. Mohr,** Jurat.

Oldenburger Schuh-Magazin

(vereinigter Schuhmacher).

Mit dem heutigen Tage verlegten unser Geschäft von der Langenstr. 14 nach der Elisenstr. 2.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung verlegte ich von der Donnerschweerstraße 21 nach der Ziegelhofstraße 1b, Haus des Maurer Abel.

J. H. Claus, Schneider.

Ich wohne jetzt **Kurwickstraße Nr. 4,** Ecke der Kurwick- und Mottenstraße.

Lueken, Schuhmacher.

Gar mancher Kranke würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches wie „Dr. Airy's Heilmethode", die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 Mk. 20 Pfg. **franco** versandt.

Gesucht ein junges **Mädchen** zur Hülfe im Haushalte. Kostgeld 300 Mark.

Oldenburg. **Georg Osthoff,**
Stadtbaumeister.

Aschhauserfelde. Gesucht. Auf sofort einen **Gesellen,** am liebsten vom Lande.

Keilers, Schmied.

Man

verlange **gratis** und **frei Prospecte, Druckproben etc.** vom

„Druck-Automat"

(D. R.-Patent-A.), neuestes Verfahren zum Vervielfältigen von Schriften, Zeichnungen, Noten 2c. Die **unvergänglichen** Abdrücke genießen **Porto-Ermässigung.** Ein **„Automat"** mit 2 benutzb. Druckfl. v. 10 Mk. an incl. sämmtl. Zubehör.

Otto Steuer, Zittau i. Sachs.

Curort Grund am Harz.

Römer's Hotel Rathhaus

und **Villa Römer**

empfehle auch für diese Saison angelegentlichst.

Pensionspreis 4½ bis 5 ℳ.

Omnibus am Bahnhof Station Gittelde-Grund.

Grund am Harz, Mai 1883. **W. Römer.**

Bad Zwischenahn.

Kurhaus und Wasserheilanstalt.

Für die Saison erlaube ich mir obiges Etablissement als angenehmen Sommeraufenthalt für Gesunde und Reconvalescenten bestens zu empfehlen. — Feine Küche — gute Weine — mäßige Preise und aufmerksame Bedienung. — Pensionspreis bei Aufenthalt von einer Woche.

Die Verwaltung: **G. Ernst.**

Oldenburg.

Sonnabend, 5. Mai 1883 im Großh. Theater.

2. Concert des Singvereins:

1. **Der 95. Psalm,** für Soli, Chor u. Orchester, komp. von F. Mendelssohn.
2. **Das Paradies und die Peri,** komp. von Rob. Schumann.

Solisten-Sopran: Fräulein **Wally Schauseil** aus Düsseldorf.

Tenor: Hr. **Hermann v. d. Meden** aus Berlin.

Anfang 7 Uhr.

Die **Generalprobe,** in welcher die Solisten mitwirken, findet statt **Freitag,** den 4. Mai, 7 Uhr abends im Theater.

Kassen-Preise.

	Concert.	Generalprobe.
1. Balkonsitz, Logensitz 1. und 2. Rang, Mittelplatz, Parquet und Parquetloge	3 ℳ. — ₰	1 ℳ. 50 ₰
2. Parterre	1 „ 50 „	1 „ — „
3. Amphitheater	— „ 60 „	— „ 60 „
4. Gallerie	— „ 50 „	— „ 50 „

Die Billets (ad 1 nur in beschränkter Zahl vorhanden) sind **Freitag** und **Sonnabend** vorm. von 11—1, nachm. von 3—5 Uhr und abends an der Theaterkasse zu haben. — **Texte** zu 20 ₰ ebendaselbst.

Landesbibliothek Oldenburg

Rouleaux und Gardinenbogen

mit sämmtlichem Zubehör empfiehlt billigst

C. Kuhlmann, Kurwickstrasse 29.

NB. Im Ausverkauf mit 10% Rabatt.

Sardellen.

Import und Export.

Prima Brabanter (Marke Boerlage) per Pfund 1 ℳ. 80 ₰ franco Zoll.

Martin Gans, Hamburg.

Hoteliers und **Restaurateure** werden besonders auf obige Offerte aufmerksam gemacht, da Preise augenblicklich sehr steigend.

Osternburger Schützen-Verein.

Das diesjährige **Schützenfest** wird am 3. und 4. Juni d. J. abgehalten. Die Budenplätze werden am **Mittwoch, den 30. Mai,** 3 Uhr nachmittags verpachtet (Carousel und Schießbuden-Plätze sind vergeben). Die Direction.

Am Sonntag, den 20. Mai, findet **Scharf- und Meisterschießen-Examen** statt.

Der Hauptmann.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Versammlung am Sonntag, den 6. d. M., nachmittags 5 Uhr im Vereinslocale.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der verschiedenen Comités des diesjährigen Bundesfestes.
2. Beitragzahlung.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Kameraden und der Comitémitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Gristede. Am Sonntag, den 6. Mai

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Joh. Bohlen.**

Weissen Lamm.

Am Sonntag, den 6. Mai:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Heinr. Duvenhorst.**

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 6. Mai:

Großes Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein **H. Struthoff.**

Nadorst. Am Sonntag, den 6. Mai:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet **Joh. Wetjen.**

Zum grünen Hof.

Sonntag, den 6. Mai:

Grosses Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundl. ein **Joh. Seghorn.**

Donnerschweer Exercierplatz.

Am Sonntag, den 6. Mai:

Tanzparthie,

wozu freundl. einladet **E. Hattendorf.**

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 6. Mai:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Heinr. Habel.**

Nadorsterkrug.

Sonntag, den 6. Mai: **Große Tanzparthie,**

wozu freundlichst einladet **F. Warneke.**

Metjendorf. Am Sonntag, den 6. Mai:

Caffeeball,

wozu freundlichst einladet **D. Koopmann.**

Hamburger Engroslager

Oldenburg. **Leopold Moses & Co.** Schüttingstr. 14.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehlen wir einem geehrten Publikum unser aufs sorgfältigste assortirtes Lager, bestehend in:

Besatzartikel:

Seiden Sammet, schwarz und farbig.
„ **Plüsch** „ „
Halb - Sammet „ „
Atlas „ „
in glatt und faconnirt.

Spanische Spitzen, weiß, schwarz und ecru.

Aechte Sammetbänder, schwarz und farbig, mit und ohne Atlasrücken.

Seidene Bänder, Atlas und Rips, schwarz und farbig.

Franzen mit und ohne Perlen.

Perlagrements, Schnüre, Agraffen.

Eine schöne und große Auswahl moderner billiger **Kleider- und Paletotknöpfe.**

Schleifen, Rüschen, Herrenschlipse.

Artikel zum Schneidern:

Prima Näh-Cordonet und Maschinen-Seide in allen Farben.
„ **Anchor- u. Elephanten-Clarks.**
„ **Ackermanns Maschinen- und Nähgarn** in allen Farben.
„ **Bouquet- und Savoyard-Zwirn.**
„ **Ainsworth** auf Rollen und Knäule.
„ **Futterstoffe,** als:
Taille- und Aermelköper-Shirting, Bock, Orleans, Lüstre,
Einfass- u. Besatzbänder, Einlegelitzen, Leinen, baumwoll. Koeper- und Schürzenbänder.
Metall- und Fischbeinstangen.
Prima Näh-, Steck- und Maschinennadeln.

Max Hauschildt Estremadura, baumwoll. Strickgarn, gebleicht, roh und farbig.

Ausgezeichnete und billige **Hemdentuche, Chiffon, Hollands und Shirting.**

Leichte, feine und gute **Unterziehzeuge** für Damen und Herren.

Große Auswahl **Damen- und Kinder-Strümpfe, Herren-Socken.**

„ „ **Damen-, Kinder- u. Herren-Handschuhe** in Seide, Baumwolle u. Filet.

Corsetten,

ausgezeichnet durch Sitz und Schnitt.

Bestellungen nach Auswärts werden prompt und zuverlässig ausgeführt.

Das Geschäft ist geöffnet von 7½ Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Hochachtungsvoll **Leopold Moses & Co.**

Dauerhafte Arbeit. | **Möbel-Lager** von **J. D. Freese, Mühlenstraße Nr. 4.** | **Billige Preise.**

Fertige Oelfarben, sowie sämmtliche **Malerfarben, Leinoel, Terpentinoel, Lacke,** div. Sorten, und **Pinsel** empfiehlt zu billigen Preisen **B. vor Mohr,** Achternstr. 4.

Geschäfts-Anzeige.

Am heutigen Tage habe ich das von mir bisher unter der Firma **„Expreß-Compagnie" J. Bruns** geführte Geschäft an die Herren **Dietrich** und **Brüggemann** übertragen. Für das mir geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Bruns.

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Annonce, zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir am heutigen Tage obengenanntes Geschäft mit sämmtlichen Activas und Passivas übernommen haben und wird dasselbe von uns unter der Firma **„Expreß-Compagnie" Dietrich & Brüggemann** in unveränderter Weise fortgeführt. Das dem alten Geschäfte bislang in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bitten wir, auch auf uns zu übertragen und werden wir bemüht sein, dasselbe in jeder Weise durch prompteste und sorgfältigste Ausführung zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

„Expreß-Compagnie".
Dietrich & Brüggemann.

Piesberger Salon- und Nußkohle empfiehlt frei ins Haus F. H. Meyer, Ziegelhofstraße 33.

Prima Westfälische Nußkohlen I., Maschinenkohlen, Schmiedekohlen liefert billigst Waggonweise zu Zechenpreis. F. H. Meyer.

Nelkenstraße 23.

Sonntag, den 6. Mai:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **H. B. Hinrichs.**

Tapkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 6. Mai:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **J. H. Heinemann.**

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 6. Mai:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **D. Henjes.**

Schützenhof zur Wunderburg.

Am Sonntag, den 6. Mai:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet **J. H. Diekmann.**

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 5.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 52 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 5. Mai 1883.

Das ungeliebte Weib.

Roman von U. Rosen.

(Fortsetzung.)

Himmel und Erde! Wenn ich das denken müßte, würde ich wahnsinnig! Lilli befindet sich gerade in dem unerfahrenen, romantischen, schwärmerischen Alter, in dem ein junges Frauengemüth am leichtesten zu bethören und zu gewinnen ist. O, die teuflische Beredtsamkeit dieser melodischen Stimme, die mit den glühenden Worten unserer Dichter zu ihr sprach, kann nicht anders als unwiderstehlich gewirkt haben, kein Wunder, daß der arme August, der mehr gesehen haben wird, als er begriff oder zu sagen wagte, seinen Verstand darüber verlor, kein Wunder, daß gemeine Verleumderinnen sich des willkommenen Gegenstandes bemächtigten!

Großer Gott! Was soll ich thun? ich kann an Lilli's Untreue nicht glauben, aber wenn sie unwahr ist, wie ihre heutige Täuschung zu beweisen scheint, dann wünschte ich ihr Gesicht nicht wieder zu sehen.

Mein Vertrauen in sie ist tief erschüttert, aber noch will ich sie nicht verurtheilen, sondern sie vorerst still bewachen und beobachten. Meinem Herzen kann sie nichts mehr sein, bis die Wolke, die sich durch ihren Betrug zwischen uns aufthürmte, wieder zertheilt ist.“

Victor's stummes Selbstgespräch erlitt durch einen bewegten Vorgang auf der Bühne eine plötzliche Unterbrechung.

Das tête-à-tête der Liebenden wurde durch die Ankunft des wuthschäumenden Pfalzgrafen und seines bewaffneten Gefolges gestört.

Eine erschütternde Scene folgte.

Die Gräfin wird ohnmächtig von ihren eiligst herbeigerufenen Frauen hinweggetragen. Der Page, von nackten Schwertern umringt, vertheidigte sich wie ein Held. Endlich unterliegt er der Uebermacht. Der Pfalzgraf verbietet seinen Leuten, den jungen Mann zu erschlagen, er soll unbekleidet auf ein eben erst eingefangenes Roß gebunden und dieses in die Steppe zurückgejagt werden. Der junge Achilles wird überwältigt und auf das Pferd geschnallt und der Vorhang fällt.

Donnernde Beifallsrufe dröhnen durch das Haus. „Mazeppa! Mazeppa! Ancillon! Ancillon!“ ertönt es von allen Seiten, bis der Künstler, sich dankbar verneigend, vor den Vorhang tritt.

„Doctor, Sie müssen mich entschuldigen, ich gehe nach Hause“, wendete sich Victor zu seinem Gefährten.

„Schon nach Hause, Herr Baron, und doch zeigen erst die folgenden Acte des Künstlers Genius im glänzendsten Lichte. In der nächsten Scene sehen wir die endlose Steppe vor uns, durch welches das scheue Roß, den blutüberströmten Pagen auf dem Rücken, wie von Dämonen getrieben dahinsaust. Später erblicken wir das Pferd todt am Boden liegen, während sich die Gesichter des alten Kosakenhetmans, seines Weibes und seiner Tochter mitleidig und tief ergriffen über den bewußtlosen Jüngling neigen. Der letzte Act —“

„Ich kenne das Ende, werther Freund, denn das Drama scheint sich genau an das Byron'sche Gedicht anzuschließen. Der junge Mazeppa wird befreit und von den Kosaken adoptirt, zu deren Häuptling er später aufsteigt. Als der Anführer seiner verwegenen Horden dringt er in das Gebiet des Pfalzgrafen ein, zerstört dessen hochragendes Schloß und führt die Gräfin mit sich fort.“

„Ja, aber Ancillon verkörpert diesen der Civilisation entrückten, ganz in das wilde Leben der Steppe aufgegangenen Krieger, dem die Erinnerung an seine Jugend in blutigen Visionen vorschwebt, in unvergleichlicher Weise.“

„Der Mann ist fraglos ein großer Künstler. Gute Nacht, Doctor.“

Lilli, mit einer Handarbeit vor ihrem lampenbeschienenen Tisch beschäftigt, sah zu heiter und glücklich aus, um das Opfer einer sündigen Meinung zu sein. Sie erhob ihren Kopf, als Victor ins Zimmer trat. Ihr Gesicht leuchtete vor Entzücken, als sie ihn erblickte. In der heiteren Atmosphäre ihres Lächelns und bei ihrem warmen Willkommensgruß verzog sich die finstere Wolke des Zweifels und des Verdachtes aus seinem Gemüthe.

„Du bist weit früher zurück, als ich vermuthete,“ sagte sie erfreut. „Findest Du den Künstler weniger bedeutend, als Du erwartetest?“ Nachdem das Eis einmal gebrochen war, konnte Lilli ohne Erregung von Alfred Ancillon sprechen.

„Im Gegentheil, er übertraf alle meine Vorstellungen.“

„Wirklich!“ rief Lilli im Tone aufrichtigen Vergnügens.

„Das Theater, in welchem er auftritt und die Art, wie er seine Leistungen anzupreisen liebt, veranlaßten mich, ihn für einen höchst unbedeutenden Komödianten zu halten. Zu meinem Erstaunen lernte ich in ihm — Lilli, sieh mich einen Augenblick an.“

Die junge Frau blickte fragend zu ihm auf.

„Ich lernte in ihm nicht den alten, sonnengebräunten, häßlichen und ungehobelten Burschen kennen, der mir vorschwebte, sondern einen auffallend hübschen, jungen und gewandten Weltmann.“

„Ja, das ist er auch, nur in Bezug auf sein Alter scheinst Du Dich zu täuschen. Er ist nicht jung, aber auch ebensowenig schon alt, und ungehobelt ist er gewiß nicht zu nennen. Wer hat das von ihm behauptet?“ erkundigte sie sich, offenbar sehr überrascht.

„Wer? Du selbst, Lilli.“

„Ich, Victor?“

„Ja, Du, als ich Dich vor meinem Fortgehen nach seinem Alter und seinem Aeußern fragte.“

„O, dann hast Du mich in unbegreiflicher Weise mißverstanden. Ich erinnere mich zwar meiner Worte nicht mehr genau, aber ich muß mich sehr schlecht ausgedrückt haben, wenn Du im Stande warst sie in so ganz anderem Sinne aufzufassen.“

„Laß hören, wie Du mir das Bild jenes Mannes wiedergeben möchtest, Lilli.“

„Ich denke, er wird ungefähr achtunddreißig Jahre alt sein, er ist nicht weiß, hat aber eine sehr frische Gesichtsfarbe, schöne dunkle Augen, schwarzes lockiges Haar und sehr angenehme, wenn auch zuweilen etwas seltsame Manieren, übrigens ist er ein Mann von nicht gewöhnlicher Bildung.

„Er sieht keineswegs so alt aus, wie Du meinst.“

„Nein, seine schlanke Gestalt, seine offenen, knabenhaften Züge, sein lockiges Haar und sein elastischer Gang lassen ihn weit jünger erscheinen.“

„Und woher weißt Du, daß er älter ist?“

„Wenn ich nicht irre, sagte er selbst es mir.“

„Wie unterhielst Du Deinen seltsamen Gast?“

„Ich stellte ihm unsere Bibliothek zur Verfügung.“

„Und Deine Gesellschaft entzogst Du ihm ganz?“

„O, nein, ich war sehr viel mit ihm zusammen.“

„Auf welche Weise vertriebt Ihr Euch bei solchen Gelegenheiten die Zeit, mein liebes Kind?“

„Er las mir zuweilen vor.“

„Gedichte?“

„Ja, den Shilde Harold und den Mazeppa seines Lieblingsdichters Byron, hie und da ein Lied von Goethe oder Heine.“

Victor nahm die Abendblätter zur Hand, Lilli nähte emsig weiter.

„Ich fühle mich so erleichtert, daß ich im Stande bin von ihm zu sprechen, ohne durch meine Aufregung sein Geheimniß zu verrathen“, dachte sie. Gott sei Dank, morgen schon ist er auf dem Wege nach Hamburg, um nach Amerika zu segeln. Ich brauche dann nicht mehr für ihn und für mich zu zittern.“

Auch Victor hatte die Unterredung mit Lilli eine Last vom Herzen genommen. Seine Zweifel waren wiederum erschüttert, aber er war über alles Maß verwirrt und bestürzt. „Sie mag Recht haben“, beruhigte er sich, vielleicht sieht er in der That in seinen Bühnengewändern und der sorgfältig berechneten Beleuchtung jugendlicher aus, als er ist. Ihr Ausdruck war so offen und auf ihren Zügen sprach die Wahrheit so unverkennbar. Ich stehe hier vor einem merkwürdigen Räthsel. Dieses niedlich-holde Geschöpf ist entweder aufrichtig und wahr, oder die vollendetste Schauspielerin, die mir jemals auf oder außerhalb der Bühne begegnet ist.“

23. Capitel.

Die Schatten verdichten sich.

Alfred Ancillon hatte Berlin verlassen und ein neuer Stern beherrschte die kleine Welt des Variété-Theaters. Lilli athmete wieder freier auf und ging mit neuem Eifer an das Werk, welches das Glück ihres Lebens bildete: ihres Gatten mühevolle Existenz zu erleichtern und ihm in Wahrheit eine nützliche Gehilfin zu sein. Mit Schrecken aber bemerkte und beklagte sie eine Wandlung, die über Victor gekommen war. Ernst und schweigsam vollbrachte er sein Tagewerk. Kühl und zurückhaltend, wie sie ihn nie gekannt, schien er sie und ihr Thun kaum noch zu beachten.

Hatte er sich überarbeitet, quälten ihn die Geldverlegenheiten, welche er seinem Vater verdankte, oder war er krank?

Eines Abends, als er noch ernster und mürrischer wie gewöhnlich vor seinem Schreibtisch saß, überwand Lilli ihre Schüchternheit und wagte, ihn nach dem Grunde seines verstörten Wesens zu fragen.

„Fühlst Du Dich nicht wohl, Victor, fehlt Dir etwas?“ erkundigte sie sich mit zärtlichem Drängen.

„Nein“, erwiderte er mißvergnügt.

„Hast Du vielleicht Geldsorgen oder anderen Kummer, den ich Dir tragen helfen könnte?“

„Nein, nein, liebes Kind, aber ich bitte Dich, mich jetzt nicht weiter zu stören.“

Leise seufzend fuhr Lilli in der Erledigung der ihr von Victor zur Beantwortung übergebenen Briefe fort.

Der junge Gatte befand sich in einem Zustand des Zweifels und der Ungewißheit, der ihn namenlos unglücklich machte, ohne ihm zu gestatten, sein Gemüth in irgend einer Weise zu entlasten. Es kamen Augenblicke, in welchen er lebhaft fühlte, daß er Lilli mit seinem schwarzen Verdacht schweres Unrecht that, und wieder andere, in welchen er sie des finstersten Verraths schuldig glaubte.

„Sie scheint mich zwar zu lieben“, sagte er sich, „sie scheint meinen Interessen mit Herz und Liebe ergeben, sie widmet mir die Sorgfalt und Zärtlichkeit einer Tochter, aber was beweist das Alles?“ „Nichts oder Schlimmeres als nichts.“ Mag sein, daß sie in dem Bewußtsein der Treulosigkeit ihrer Gefühle mich für den Mangel an wahrer Liebe durch äußere Aufmerksamkeiten zu entschädigen bemüht ist! Bin ich selbst in den ersten Tagen unserer Ehe nicht um so zärtlicher gewesen, je tiefer und schmerzlicher ich empfand, daß ich dieses mir zum Weibe aufgezwungene Kind nicht lieben könne? Jetzt ist sie es, die mir in ähnlicher Weise begegnet, ohne dieselbe Entschuldigung für sich in Anspruch nehmen zu dürfen! Sie dient mir mit dem Eifer einer Magd, um den Abgrund, der sich zwischen uns aufgethan hat, mit Blumen zu verhüllen. Doch ich verlange diese Dienste nicht, meine gnädige Frau, und ich werde sie hinfort nicht mehr dulden.“

So quälte Victor sich unablässig und wenn auch das Feuer der Eifersucht in Lilli's Gegenwart zuweilen erlosch, glimmte es doch unter der Asche fort, um immer wieder in neuen Flammen aufzulodern.

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

Prima reine

Holländische Cichorie

ist in **Oldenburg** zu haben bei Herrn: **J. Heinr. Hoyer, Aug. Wiemken junr., C. Leßmann, J. D. Willers, R. Hallerstede und J. B. Harms.**

Auf allen Packeten steht meine Firma und bitte darauf zu achten.

Der Fabrikant **H. Kortryk** in **Groningen.**

Attest. Ihre Cichorie ist chemisch untersucht und rein befunden durch das Chemische Laboratorium der Sanitäts-Behörde in Bremen. gez. Dr **Louis Janke.**

Gebrannter Caffee,

½ kg. 80 Pf., 1 Mk., 1,20 Mk., 1,50 Mk

R. Hallerstede.

Pianinos bestes Fabrikat, vorzügl. im Ton, zu Fabrikpreisen.

Versandt ohne Preiserhöhung auch gegen

Ratenzahlung von 15 Mk. monatl. an.

Pian.-Fabrik, L. Herrmann & Co.,

Berlin, Burgstr. 29.

Nähere Auskunft bei **H. Hintzen** in **Oldenburg.**

Muschelkalk

empfiehlt **D. Köpke,** Achternstr. 11.

Oldenburger Butterhandlung.

Von heute an kostet die **frische Milch** à Liter 14 ₰. **D. Köpke,** Achternstr. 11.

Milchsetten,

bestes Fabrikat, empfehle billigst in großer Auswahl.

J. G. Ahlrichs.

Spaten, Schaufel, Harken, Forken und sonst. **Gartengeräthe** empfiehlt in größter Auswahl billigst. **J. G. Ahlrichs.**

Verzinktes Drahtgeflecht

empfehle in Breiten von 30, 50, 75, 100 150, und 200 Ctm. und in ¾ bis incl. 3 Zoll Maschenweite zu den billigsten Preisen. **J. G. Ahlrichs.**

Für die von uns eingeführte **„Arbeiter-Versicherung“ suchen** wir einen **tüchtigen General-Agenten** für den dortigen Bezirk.

Bewerbungen sind zu adressiren an die **Betriebs-Direction** der **Friedrich Wilhelm, Berlin,** Unter den Linden 59a.

Landesbibliothek Oldenburg

Haarfärbemittel,
à Fl. M. 2,50, halbe Fl. Mk. 1,25 färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel,
Fl. M. 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Lilionese gegen Sommersprossen und alle Unreinheiten der Haut, à Fl. M. 3, halbe Fl. M. 1,50.

Barterzeugungspomade,
à Dose M. 3, halbe Dose M. 1,50.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauß** in Köln.

Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Oldenburg** (Großherzogth.) bei Herrn **St. Sievers**, Friseur, Langestr. Nr. 33.

Hiesig. und amerik. Speck.
Feinsten Speisetalg billigst.
R. Hallerstede.

Homöopathie

nach Dr. Lutzes Lehren, Meßmeris u. Diät 2c.

Natur-Heilmethode

von **Ahlert,** Heilkundiger aus Blumenthal, **zu sprechen, am Mittwoch, den 9. Mai.,** zeigt dem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend an, daß derselbe auf mehrseitigen Wunsch an obgenanntem Tage in der „Neuen Börse" Markt Nr. 22, in Oldenburg **zu sprechen, von des Morgens 9 bis Nachmittags 6 Uhr.**

Derselbe heilt alle Krankh., selbst veraltete, sobald die leidenden Organe noch nicht zerstört sind, durch leichte und milde Kur.

Alle Krankheiten, als Veitstanz, Krämpfe, Flechten, Rheumatismus, Drüsen, Geschwüre, Krätze, Augen- und Gehörleiden, Blasen, Gemüth- und Nervenleiden, Wechselfieber, Frauenkrankheiten, veraltete Fußgeschwüre u. s. w. Beweise dauernd Geheilter können nachgewiesen werden.

Wirklich Arme unentgeltlich.

Für den Einkauf

von Butter, Käse, Speck, Schinken, Wurst und alle anderen Provisions-Artikel werden Lieferanten gesucht und sehen wir Offerten unter Angabe von Preisen entgegen.

W. Crawford & Co.,
34, Basinghallstreet, London, E. C.

Kohlengruß sehr billig.
Expreß-Compagnie, Langestr. 87.

Pianinos Sparsystem 20 Mark monatl. Abzahlung
Flügel
Harmoniums ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate.
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis und franco.

Firma-Schilder aller Art.
Rouleaux für Schaufenster.
P. Themmen, Langestraße 85.

D. Kot's Zahnwasser à Flasche 1 *M.* ist zu haben bei **H. Hitzegrad.**

Gutmann's Patent-Corf. Phönix.

Garantie für Unzerbrechlichkeit der Hüftstangen.
Zu haben bei **Heinrich Hitzegrad.**

Oldenburg. Gedämpfte **blaue Dachziegel** I. Qualität. **Fr. Willms,** Haareneschstr. 25.

Haemorrhoidalleiden

jeder Art werden auch in den hartnäckigsten Fällen durch Prof. Dr. med. Reymond's

Saosphor*)

ohne jede Berufstörung sicher unter Garantie des Erfolges **für immer beseitigt.**

*) Der Versandt des echten Prof. Dr. med. Reymond's Saosphor geschieht gegen Einzahlung von 5 Mark oder Nachnahme nur durch Die Engelapotheke zu Bad **Köstritz,** Reuß j. L.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **H. Hitzegrad, Oldenburg** den Verkauf unseres anerkannt vorzüglichen **Thees** übernommen hat.
L. S. Barnes & Co. London.

Blömer & Wieserich,

Oldenburg. **Oldesloe.**

Fortsetzung des Ausverkaufs bis zum 12. Mai.

Wegen Verlegung unseres Geschäfts nach der Achternstraße Nr. 48 soll unser großes Lager zu enorm billigen Preisen ausverkauft werden! Sämmtliche Sachen sind nochmals bedeutend im Preise ermäßigt!

Kleiderstoffe.

Halbwolle.

Croisés, einfarbige glatte Stoffe, vorzüglich haltbar, Mtr. 40, 45, 55 ₰.
Crepes, klein und groß carrirt, in prachtvollen Farbenstellungen per Mtr. 50, 55, 60, 70, 80 ₰.
Diagonals, eine ganz schwere Waare, unverwüstlich im Tragen, pr. Mtr. 75 ₰.
Plaids, 100 Ctm. breit, in neuen Dessins und großer Farbenauswahl pr. Mtr. 1,20 und 1,50 *M.*
Schotten zu Kinder-Kleidern in prachtvollen Mustern Meter 35 ₰, Elle 20 ₰, Meter 45 und 60 ₰, Elle 25 und 35 ₰.
Lüstres in glatt und cöper, Mtr. 30, 40, 45, 50, 55, 60, 70 ₰.

Reinwolle.

Serge, guter, haltbarer Stoff in allen Farben, Mtr. 90, Elle 52 ₰.
Serge du Nord, ganz schwerer Stoff, Mtr. 1,20, Elle 70 ₰.
Soleil, in allen denkbaren neuen Farbentönen, per Mtr. 1,40, Elle 80 ₰.
Plaids, 110 Ctm. breit, in prachtvollen schönen Carreaux, pr. Mtr. 1,80, 2,00 und 2,40 *M.*
Batiste (Nouveaute), feiner eleganter Sommer-Stoff für bessere Straßen-Costümes in vorzüglichen Qualitäten, 110 Ctm. breit, uni, klein und groß carrirt, pr. Mtr. 3 *M.*
Cachemire in allen Farben, 110 Ctm. breit, per Mtr. 2,25 *M.*

Schwarze Cachemire, doppelt breit, per Mtr. 60, 75, 90, 1,15, 1,20, 1,25, 1,50, 1,90, 2,10, 2,25, 2,30, 2,50, 2,80, 3,20, 3,80 *M.*
Schwarze Seidenstoffe, Faille, Satin Luxor und **Satin de Lyon** pr. Mtr. 3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 und 8 *M.*
Zephyrs (Nouveaute) Waschstoff, zu leichten eleganten Sommer-Costümes passend, pr. Mtr. von 60 ₰ an.
Kleider-Cattune, prima Elsässer Waare in allen nur denkbaren Mustern und Farben pr. Mtr. 45 ₰, Elle 25 ₰.

Kleiderstoff-Reste,

einfarbig, groß und klein carrirt, in Längen von 2 bis 14 Meter unter Einkaufspreisen.

Damen-, Mädchen- und Knaben-Confection!

Regen-Mäntel Stück 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15 bis 26 *M.*
Besonders machen auf eine Parthie **Regen-Mäntel** Stück zu 8 und 16 *M.* (Werth das Doppelte), welche Gelegenheit hatten enorm billig einzukaufen, ganz besonders aufmerksam.
Abend-Mäntel, reine Wolle, Stück 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 bis 25 *M.*
Sommer-Paletots Umhänge und **Dollmans** Stück 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 30 *M.*
Kinder-Regen-Mäntel in allen Größen, Qualitäten und Farben zu sehr niedrigen Preisen.
Knaben-Anzüge für Knaben von 2 bis 14 Jahren in allen Qualitäten und Farben von 3 bis 20 *M.*

Aussteuer-Artikel, Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Weisse Gardinen

in Zwirn, engl. Tüll und Mull mit Guipure in überraschend großer Auswahl pr. Mtr. 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 75, 80 bis zu den feinsten.
Gardinen-Reste in Längen von 5 bis 15 Meter unter Einkaufspreisen.
Jute-Gardinen, 80 Ctm. breit Mtr. 70 ₰, 100 Ctm. breit Mtr. 0,90, 1,00, 1,10, 1,20 *M.*
Gedecksachen in Drell, Damast und Jaquard in großer Auswahl.
Rein leinene **Drell-Tischtücher** Stück 1 *M.* 40 *M.*
Eine Parthie rein leinene **Damast-Tischtücher** Stück 3 *M.*, Werth das Doppelte.
Abgepaßte **Gerstenkorn-Handtücher** mit rother und bunter Borde, Stück 33 ₰.
Weiße Leinen, 5/4 6/4 10/4 und 12/4, Mtr. 58, 60, 65, 70, 75, 80 ₰ bis 1,40 *M.*, bei Abnahme von ganzen Stücken bedeutend billiger.
Weiße Halbleinen Mtr. 35 ₰, Elle 20 ₰, Mtr. 40 ₰, Elle 22 ₰.
" **Hemdentuche** ohne Appretur Mtr. 30, 40, 45 bis 60 ₰, Elle 18, 22, 25 bis 35 ₰.
5/4 **Baumwollzeuge** zu Bettüberzügen, Mtr. 35, 40 ₰, Elle 20, 22 ₰, prima Qualität Mtr. 53, Elle 30 ₰.
6/4 **do.** do. Mtr. 40, 45 ₰, Elle 20, 25 ₰, prima Qualität Mtr. 60, Elle 35 ₰.
Inlitte, 6/4 breit, Mtr. 60, Elle 35 ₰, prima Qualität Mtr. 80, Elle 45 ₰.
Bettdrelle, Federleinen, Daunencöper und **Satins** in großer Auswahl zu niedrigen Preisen.
Bettfedern per Pfund 65, 70, 95 ₰, 1,25, 1,60, 1,90 *M.*
Weiße Halbdaunen per Pfund 2,35, 2,50, 2,80, 3,20, 3,50, 3,75, 4,10 *M.*
Daunen per Pfund 4,50, 5,00, 6,50 *M.*
Wasseldecken Stück 1,50, 1,80, 2,00, 2,40, 2,80, 3,00 bis 6,00 *M.*
Cattune in breiter, waschechter Waare Mtr. 28 ₰, Elle 17 ₰.
Druckkattune, 6/4 breit, prima Qualität, Elle 30 ₰, sonst 40 ₰.
do. 5/4 breit, Meter 35 ₰, Elle 20 ₰, prima Qualität Meter 48 ₰, Elle 27 ₰, sonst Mtr. 55 ₰, Elle 32 ₰.
Angehäufte **Reste** in sämmtlichen **Baumwollartikeln** unter Einkaufspreisen.
Tischdecken in Tuch, Rips, Gobelin und Jute von 1,50 *M.* an.
Schürzen in Leinen, Moiré, Alpacca und Seide in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Ferner **Corsetten** in allen Weiten von den billigsten bis zu den feinsten.
Löffel-Corsetten von 1,30 *M.* an.
Sonnen- und **Regen-Schirme,** nur neue Sachen, in großer Auswahl.
Damen- und **Herren-Wäsche, Shlipse, Schleifen, Lavalliers** u. s. w. enorm billig.
Damen-Filzröcke Stück 2 *M.*, 2,25, 2,50, 3,00 bis 10 *M.*
Weiße Zwischenröcke Stück 1,00, 1,20, 1,50 bis 6,00 *M.*

Tuche und Buckskins!

Reinwollene Buckskins 10/4 breit, Mtr. 3,00, 3,30, 3,50, 3,80 *M.*
do. do. schwere Waare, zu ganzen Anzügen passend, Mtr. 4,50, 5,20, 6,00, 6,50 *M.* bis zu den feinsten.
Sommer-Ueberzieherstoffe Mtr. 6, 7, 8, 9 *M.*
Tuche, Satins und **Diagonals** Mtr. 4,80, 5, 6, 7, 8,40 und höher.
Regenmantelstoffe, 10/4 breit, per Mtr. 1,60, 1,80, 2,50 bis zu den feinsten.
Jaquet- und **Umhänge-Stoffe** für Damen und Kinder in großer Auswahl.
Anfertigung von Anzügen und Ueberziehern nach Maaß unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.
Buckskin-Reste in Längen von 1½ bis 3½ Meter unter Einkaufspreisen.

Feste Aufträge nach Auswärts von 15 Mark an franco.

Preise fest gegen Baarzahlung.

Hochachtend
Blömer & Wieserich,
Markt Nr. 12.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 6.

Landesbibliothek Oldenburg